Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 60 Pfg. monatlich. Durch die Post bezogen 1,80 Mk. vierteljährlich exklusive Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie für das östliche Westfalen und die lippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme
bis 1/29 Uhr vormittags. Größere Inserate müssen bis 5 Uhr abends tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Nr. 226. **Bielefeld, Dienstag, 28. September 1909.** **20. Jahrg.**

Organisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Beschlossen auf dem Parteitag in Leipzig.

Parteiangehörigkeit.

§ 1. Zur Partei gehört jede Person, die sich zu den Grundsätzen des Parteiprogramms bekennt und Mitglied der Parteiorganisation ist.

Gliederung.

§ 2. Die Grundlage der Organisation bildet für jeden Reichstagswahlkreis der Sozialdemokratische Verein, dem jeder im Wahlkreis wohnende Parteigenosse als Mitglied anzugehören hat. Umfaßt ein Ort mehrere Reichstagswahlkreise, so kann die Zugehörigkeit zu den einzelnen Wahlkreisorganisationen mit deren Zustimmung örtlich geregelt werden. Erstreckt sich der Reichstagswahlkreis über mehrere Orte, so kann an jedem Ort ein Ortsverein des Sozialdemokratischen Vereins gebildet werden.

§ 3. Die Sozialdemokratischen Vereine schließen sich zu Bezirksverbänden, sowie zu Landesorganisationen zusammen, denen die selbständige Führung der Parteigeschäfte nach eigenen Statuten obliegt, diese Statuten dürfen nicht mit dem Organisationsstatut der Gesamtpartei im Widerspruch stehen und sind innerhalb einer Woche dem Parteivorstand einzureichen. In gleicher Frist haben die Vorstände ihre Wahl dem Parteivorstande mitzuteilen.

§ 4. Organisationen, denen weibliche Mitglieder angehören, müssen diese eine Vertretung im Vorstand gewähren. Die weiblichen Vorstandsmitglieder haben im Einvernehmen mit dem Gesamtvorstand vornehmlich die Frauenagitation zu betreiben.

§ 5. Die Festsetzung der Mitgliederbeiträge ist den Bezirksverbänden und Landesorganisationen überlassen. Der monatliche Mindestbeitrag muß jedoch für männliche Mitglieder 30 Pfg. und für weibliche Mitglieder 15 Pfg. betragen. Mindestens 20 Prozent der erhobenen regelmäßigen Mitgliederbeiträge sind an die Zentralkasse abzuführen. Der Parteivorstand kann den Wahlkreisen mit Zustimmung des Vorstandes der Bezirks- oder Landesorganisation einen über 80 Prozent dieser Einnahmen hinausgehenden Betrag zur Eigenverwendung überlassen.

Berichterstattung.

§ 6. Das Geschäftsjahr für alle Parteiorganisationen läuft vom 1. Juli bis 30. Juni. Die Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Vereine haben alljährlich bis zum 15. Juli dem Parteivorstande Bericht zu erstatten. Der Bericht ist nach einem Fragebogen des Parteivorstandes zu geben und muß mindestens enthalten Angaben über Art und Umfang der entfalteten Agitation, die Zahl der im Wahlkreise organisierten Parteigenossen, die Höhe des von den Mitgliedern erhobenen Parteibeitrages, die Summe der gesamten Einnahmen, die Art der Verwendung der dem Wahlkreise verbliebenen Gelder.

Den gleichen alljährlichen Bericht über ihre Tätigkeit und die Verwendung der ihnen vom Parteivorstande überwiesenen Gelder haben die Vorstände der Bezirksverbände und Landesorganisationen zu erstatten.

Parteitag.

§ 7. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Zur Teilnahme an ihm sind berechtigt:

1. Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach Maßgabe der Mitgliederzahl. Es können gewählt werden: In Wahlkreisen bis 1500 Mitglieder ein Delegierter, bis 3000 zwei, bis 6000 drei, bis 12 000 vier, bis 18 000 fünf und über 18 000 sechs Delegierte. Die Vertretung richtet sich nach der vom Parteivorstand auf Grund der nach § 5 abgeführten Beiträge festgestellten Mitgliederzahl. Wo mehrere Delegierte zu wählen sind, soll unter den Delegierten möglichst eine Genossin sein.
2. Die Mitglieder der Reichstagsfraktion.
3. Die Mitglieder des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.
4. Die vom Parteivorstand berufenen Referenten.

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion haben in allen die parlamentarische und die Mitglieder des Parteivorstandes in allen die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme. Nur beratende Stimme haben auch die vom Parteivorstand hinzugezogenen Vertreter von Parteiinstitutionen.

§ 8. Der Parteitag prüft die Legitimation seiner Teilnehmer, wählt seine Leitung und bestimmt seine Geschäftsordnung.

Zur Giltigkeit der Beschlüsse des Parteitags ist die absolute Mehrheit der stimmberechtigten Anwesenden erforderlich.

§ 9. Alljährlich findet ein Parteitag statt, der von dem Parteivorstande einzuberufen ist.

Hat der vorhergehende Parteitag über den Ort, an welchem der nächste Parteitag stattfinden soll, keine Bestimmung getroffen, oder kann in dem vom Parteitag bestimmten Ort der Parteitag nicht tagen, so hat der Parteivorstand gemeinsam mit der Kontrollkommission den Ort zu bestimmen.

§ 10. Die Einberufung des Parteitages muß spätestens vier Wochen vorher mit der vorläufigen Tagesordnung im Zentralorgan der Partei veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung ist mindestens dreimal in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen.

Anträge der Parteigenossen für die Tagesordnung des Parteitages sind dem Parteivorstande einzureichen, der sie spätestens drei Wochen vor dem Parteitag im Zentralorgan der Partei zu veröffentlichen hat.

§ 11. Zu den Aufgaben des Parteitages gehören:

1. Entgegennahme der Berichte über die Geschäftstätigkeit des Parteivorstandes und der Kontrollkommission, sowie über die parlamentarische Tätigkeit der Reichstagsabgeordneten.
2. Die Bestimmung des Ortes an dem der Parteivorstand seinen Sitz zu nehmen hat.
3. Die Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.
4. Die Beschlußfassung über die Parteiorganisation und alle das Parteileben berührenden Fragen.
5. Die Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

§ 12. Ein außerordentlicher Parteitag ist einzuberufen:

1. auf einstimmigen Beschluß des Parteivorstandes;
2. auf einstimmig gestellten Antrag der Kontrollkommission;
3. auf Antrag von mindestens 10 Vorständen der Bezirks- oder Landesorganisationen.

Falls der Parteivorstand sich weigert, einem nach Ziffer 2 oder 3 gestellten Antrage stattzugeben, ist der Parteitag von den Antragstellern zu berufen. Als Versammlungsort eines außerordentliches Parteitages ist ein geographisch möglichst günstig gelegener Ort zu bestimmen.

§ 13. Die Einberufung des außerordentlichen Parteitages muß spätestens 14 Tage vorher im Zentralorgan der Partei in wenigstens drei aufeinanderfolgenden Nummern mit Angabe der Tagesordnung veröffentlicht werden.

Anträge der Parteigenossen sind spätestens 5 Tage vor der Abhaltung des Parteitages im Zentralorgan zu veröffentlichen.

Im übrigen gelten für die außerordentlichen Parteitage dieselben Bestimmungen wie für die ordentlichen Parteitage (§§ 7 und 8.)

Parteivorstand.

§ 14. Die Zahl der Mitglieder des Parteivorstandes wird vom Parteitag bestimmt. Der Parteivorstand besteht aus zwei Vorsitzenden, einem Kassierer, den Schriftführern und drei Beisitzern, unter denen eine Vertreterin der Genossinnen sein muß. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind berechtigt, sich gegenseitig zu vertreten.

Die Wahl der Vorsitzenden, des Kassierers, der Schriftführer und der Vertreterin der Genossinnen erfolgt durch den Parteitag mittels Stimmzettel in einem Wahlgange und nach absoluter Mehrheit. Hat ein Kandidat die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen nicht erhalten, so findet Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten statt, auf die die meisten Stimmen gefallen sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Die Wahl der übrigen zwei Beisitzer erfolgt durch die Kontrollkommission.

Nach erfolgter Wahl hat der Parteivorstand seine Konstituierung vorzunehmen und sie im Zentralorgan der Partei zu veröffentlichen.

§ 15. Scheidet ein Mitglied des Parteivorstandes vorzeitig aus, so hat die Kontrollkommission eine Ersatzwahl vorzunehmen.

§ 16. Die Mitglieder des Parteivorstandes können für ihre Tätigkeit eine Besoldung beziehen, deren Höhe durch den Parteitag festgesetzt wird.

§ 17. Der Parteivorstand verfügt nach eigenem Ermessen über die vorhandenen Gelder.

Der Parteivorstand oder die Kontrollkommission können durch keinerlei Rechtsgeschäfte die einzelnen Parteigenossen oder die Partei verbindlich machen. Auch erwirbt kein Parteigenosse oder ein anderer durch Verträge mit dem Parteivorstande oder der Kontrollkommission ein klagbares Recht gegen diese oder ihre Mitglieder.

§ 18. Kein Parteigenosse hat ohne ausdrücklichen Beschluß des Parteitages ein klagbares Recht, die Geschäftsbücher oder Papiere des Parteivorstandes, der Kontrollkommission oder der Partei einzusehen oder sich aus ihnen Abschriften oder Auszüge anzufertigen oder eine Auskunft oder Uebersicht über den Stand des Parteivermögens zu verlangen.

Hierdurch wird das Recht der Delegierten, während der Tagung des Parteitages Einsicht in die Bücher zu nehmen, nicht berührt.

§ 19. Der Parteivorstand besorgt die Parteigeschäfte und kontrolliert die prinzipielle Haltung der Parteiorgane.

Der Parteivorstand entscheidet über Differenzen, die sich bei der Aufstellung von Reichstagskandidaturen zwischen der Organisation eines Wahlkreises und dem Bezirksverband oder der Landesorganisation ergeben.

Bei wichtigen, die Gesamtpartei berührenden Fragen hat der Parteivorstand die Vorstände der Bezirks- oder Landesorganisationen gutachtlich zu hören, oder eine Konferenz ihrer Vertreter zu veranstalten.

Kontrollkommission.

§ 20. Zur Kontrollierung des Parteivorstandes sowie als Berufungsinstanz für Beschwerden über den Parteivorstand wählt der Parteitag eine Kontrollkommission von neun Mitgliedern. Die Wahl erfolgt nach einfacher Mehrheit. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los. Zur Leitung ihrer Geschäfte wählt die Kontrollkommission einen Vorsitzenden, der Ort und Zeit der Sitzungen bestimmt, soweit die Kontrollkommission nicht darüber beschließt.

Die Kontrolle muß mindestens vierteljährlich einmal stattfinden.

Alle Einsendungen für die Kontrollkommission sind an den Vorsitzenden derselben zu richten, der seine Adresse im Zentralorgan der Partei mitzuteilen hat.

Auf Antrag der Kontrollkommission oder des Parteivorstandes finden gemeinsame Sitzungen statt.

Zentralorgan der Partei.

§ 21. Zentralorgan der Partei ist der „Vorwärts", Berliner Volksblatt.

Die offiziellen Bekanntmachungen sind an hervorragender Stelle des redaktionellen Teiles zu veröffentlichen.

§ 22. Zur Kontrolle der prinzipiellen und taktischen Haltung des Zentralorgans sowie der Verwaltung desselben wählen die Parteigenossen Berlins und der Vororte eine Preßkommission, die aus höchstens zwei Mitgliedern für jeden beteiligten Reichstagswahlkreis bestehen darf.

Die Preßkommission entscheidet in Gemeinschaft mit dem Parteivorstande über alle Angelegenheiten des Zentralorgans, insbesondere über Anstellung und Entlassungen im Personal der Redaktion und Expedition. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Parteivorstand und der Preßkommission entscheiden die Kontrollkommission, der Parteivorstand und die Preßkommission in der Art mit gleichen Rechten, daß jedes dieser drei Organe eine Stimme hat.

Ausschluß

§ 23. Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines groben Verstoßes gegen die Grundsätze des Parteiprogramms oder einer ehrlosen Handlung schuldig macht. Auch kann der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen, wenn es durch beharrliches Zuwiderhandeln gegen Beschlüsse seiner Parteiorganisation oder der Parteitage das Parteiinteresse schädigt.

Ueber die Zugehörigkeit zur Partei entscheidet der Vorstand der zuständigen Bezirks- oder Landesorganisation.

Der Ausschluß darf nur von einer Parteiorganisation (Orts- oder Wahlkreisorganisation) — mit Zustimmung des Angeschuldigten auch vom Vorstand der Parteiorganisation — beantragt werden. Die Zustellung des Beschlusses und dessen eventuelle Bekanntgabe erfolgt durch den Bezirks- oder Landesvorstand.

§ 24. Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Bezirks- oder Landesorganisation können die Beteiligten innerhalb vier Wochen nach Zustellung des Beschlusses beim Parteivorstand die Einsetzung eines Schiedsgerichts beantragen.

Das Schiedsgericht besteht aus sieben Personen. Je drei Beisitzer wählt der Angeschuldigte und die antragstellende Organisation, wobei die Auswahl auf die Parteigenossen des Bezirksverbandes zu beschränken ist, dem der Angeschuldigte angehört. Den Vorsitzenden bezeichnet der Parteivorstand.

Unterläßt es der Angeschuldigte, innerhalb einer vom Parteivorstand zu bestimmenden Frist, die mindestens vier Wochen betragen muß, Schiedsrichter zu ernennen, so gilt er ohne weiteres als ausgeschlossen.

Die Zustellung des schriftlichen Urteils sowie dessen eventuelle Bekanntgabe erfolgt durch den Parteivorstand.

§ 25. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts steht den Beteiligten die Berufung an den nächsten Parteitag zu. Die Berufung muß spätestens vier Wochen nach Zustellung des Urteils dem Parteivorstand eingereicht sein.

§ 26. Der Ausschluß aus der Partei in Fällen des § 23 Absatz 1 darf nur im Wege des vorstehend festgesetzten Verfahrens erfolgen.

Alle Instanzen sind berechtigt, sofern sie nicht dauernden Ausschluß aus der Partei aussprechen, auf zeitweise Ausschließung von Vertrauensämtern zu erkennen und Rügen zu erteilen. Auch gegen diese Entscheidungen steht den Beteiligten das Recht der Berufung zu.

Das Recht der Organisationen, auch ohne Ausschlußantrag eine Untersuchungskommission gegen ein Mitglied einzusetzen, wird durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 27. Mit dem Tode, dem Austritt oder der Ausschließung aus der Partei verliert der frühere Parteigenosse jedes Recht, das er etwa gegen die Partei, gegen den Parteivorstand, gegen die Kontrollkommission oder gegen einzelne Parteigenossen aus seiner Parteimitgliedschaft erworben hat.

Wiederaufnahme.

§ 28. Der Antrag auf Wiederaufnahme eines aus der Partei Ausgeschlossenen ist an den Vorstand der Bezirks- oder Landesorganisation des Wohnortes des Ausgeschlossenen zu richten. Vor der Entscheidung ist die Organisation, die den Ausschluß beantragt hatte, zu hören.

Gegen diese Entscheidung steht dem Antragsteller sowohl wie der Organisation, die den Ausschluß beantragt hatte, Berufung an den nächsten Parteitag zu. Die Berufung ist so zeitig beim Parteivorstand anzumelden, daß sie mit den übrigen an den Parteitag gestellten Anträgen veröffentlicht werden kann.

Abänderung der Organisation.

§ 29. Aenderungen an der Organisation der Partei können nur durch einen Parteitag vorgenommen werden.

Anträge auf Abänderung der Organisation können nur beraten werden, wenn sie innerhalb der Fristen, die die §§ 10 und 13 vorschreiben, veröffentlicht worden sind.

Eine Abweichung von der letzten Bestimmung ist nur dann zulässig, wenn mindestens drei Viertel der anwesenden Vertreter auf einem Parteitag sich für die Abweichung entscheiden.

§ 30. Die neuen Bestimmungen im § 5 treten am 1. April 1910 und die übrigen Bestimmungen dieses Statuts am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Die preußischen Finanzen und die Reichsfinanzreform. Im Januar nächsten Jahres werden die Finanzergebnisse des Jahres 1908 für Preußen feststehen und bekannt gemacht werden können. Der Finanzminister, Frhr. v. Rheinbaben, schätzte den Fehlbetrag am Anfang des laufenden Jahres auf nahezu 200 Millionen Mark. Davon gehen nun aber die ca. 48 Mill. Mark ab, die Preußen an gestundeten Matrikularbeiträgen zu zahlen gehabt hätte, und die infolge der Reichsfinanzreform aus Mitteln der neuen Steuern vom Reiche selbst getragen werden. Der Fehlbetrag wird sich also um rund ein Fünftel vermindern.

Die Talonsteuer-Drückeberger. Zwischen dem Reichsschatzamt und den Vertretern jener Aktiengesellschaften, die vor Inkrafttreten des Talonsteuergesetzes rasch noch Zinsbogen hinausgegeben haben, ist eine Einigung erzielt worden. Die Talons werden nicht zurückgezogen und die Steuerquoten werden an den Terminen bezahlt, an denen sie sonst fällig gewesen wären. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß einzelne Aktiengesellschaften Talonbogen auf eine Zeit bis zu 50 Jahren hinaus gegeben hatten. Eine Anzahl anderer Aktiengesellschaften haben an der Konferenz nicht teilgenommen; ihnen soll es freigestellt werden, dem mit den anderen Aktiengesellschaften getroffenen Abkommen beizutreten. Weigern sie sich, das zu tun, dann soll dem Reichstage eine Gesetznovelle zugehen, durch die sie zur nachträglichen Steuerleistung gezwungen werden können.

Zur Einigung der Linksliberalen, die auf dem Parteitag in Heidelberg beschlossen werden soll, hat als Grundlage der Ver-

handlungen der volksparteiliche Führer Konrad Haußmann „Thesen" verfaßt, die allerdings inhaltlich sehr wenig besagen. Haußmann weist einleitend darauf hin, daß das politische Leben in Deutschland mehr parteipolitische Klarheit und kompaktere Parteieinheiten fordere. Angesichts der straffen Organisation der Gegner müsse auch der demokratische Liberalismus eine geschlossene Partei bilden. Ein gemeinsames Programm sei schon deshalb möglich, weil alle politischen Forderungen von den drei Parteien inhaltlich fast völlig gleichmäßig vertreten werden, und weil sachlich ein derartiges Programm bereits vorhanden sei.

Sodann stellt Haußmann folgende Grundsätze auf:

Alle etwaigen persönlichen Verstimmungen aus früheren Kämpfen, alle Führerschaftswünsche müssen zurückgestellt werden, man solle vor allem daran denken, daß Selbsterhaltung stärke. Wo bisher mehrere Organisationen an einem Orte bestanden haben, gliedert sich die kleinere zweckmäßig in die größere ein. Eine bloße Verständigung für die nächsten Wahlen genüge nicht.

Zum Schlusse heißt es: „Alle Dinge haben ihre zwei Seiten, und auch in der einen Volkspartei werden uns weder Reibungen noch Mühen erspart sein. Aber die Vorteile überwiegen alle etwaigen Nachteile und darum: mit Zuversicht vorwärts."

Die Luxemburger schlucken auch die Zündholzsteuer. Es wird berichtet, daß die luxemourgische Deputiertenkammer eine dem deutschen Gesetz über Zündwaren- und Beleuchtungskörpersteuer entsprechende Regierungsvorlage mit 20 gegen 13 Stimmen angenommen hat.

Keine Differenzen im Reichskolonialamt. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" hatte mitgeteilt, daß Herr Dernburg an Stelle des Herrn Ballin Generaldirektor der Hapag werden solle, um einen angeblichen Lieblingswunsch des Kaisers, die Hapag mit dem Norddeutschen Lloyd zu vereinigen, in Erfüllung zu bringen. Unterstaatssekretär Stemrich aus dem Auswärtigen Amt sollte an die Stelle Dernburgs treten, Herr v. Lindequist aus dem Kolonialamt in die Diplomatie hinübergenommen werden und seine Stelle sollte mit dem Gouverneur v. Rechenberg besetzt werden. — Diese Meldung klang von vornherein völlig unwahrscheinlich und sie wird nun auch in aller Form von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" dementiert. Das Organ der Regierung erklärt, zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß diese ganzen Angaben in das Reich der Fabel zu verweisen sind.

Nachwahl in Halle-Saalkreis. Bei der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl in Halle a. S. werden die bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie in voller Geschlossenheit gegenüberstehen. Nachdem die Konservativen sich bereits für die freisinnige Kandidatur erklärt haben, hat nunmehr auch der Bund der Landwirte und die Mittelstandsvereinigung beschlossen, mit aller Energie für den Freisinnigen einzutreten, um einen Sieg der Sozialdemokraten zu verhindern.

Uns kann diese Wahltaktik unserer Gegner nur willkommen sein, sie werden das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung damit erreichen. Was in der Wählerschaft noch wirklich liberal denkt, wird durch die konservative Bundesgenossenschaft von den Freisinnigen abgeschreckt werden.

Hinter den Kulissen der konservativen Partei. Der aus der konservativen Partei ausgeschiedene Parteisekretär Brehm wendet sich in der „Frankfurter Zeitung" scharf gegen einen Artikel der „Kreuzzeitung", in dem ihm allerlei Vorwürfe gemacht worden sind. Er erklärt, daß er dieser Tage noch ein sympathisches Schreiben von einem der geschäftsführenden Ausschußmitglieder erhalten habe, worin er gebeten wird, weitere Auseinandersetzungen zu unterlassen. Herr Brehm erklärt demgegenüber, daß er ein solches Versprechen nicht geben könne, und wenn noch einmal ein so niederträchtiger und dummer Artikel gegen ihn veröffentlicht werde, als wie jetzt in der „Kreuzztg.", so werde er ganze Arbeit machen und den Verlauf des Kampfes zwischen Anhängern und Gegnern der Erbanfallsteuer innerhalb der konservativen Partei in allen Einzelheiten dokumentarisch darstellen.

Vom Bierkriege. In 7 Volksversammlungen wurde Freitag abend in Frankfurt a. M. zum Bierkriege Stellung genommen. Die Versammlungen waren sämtlich überfüllt. Zum Teil standen die Leute bis auf die Straße hinaus. In fast allen Versammlungen wurde mit großer Mehrheit eine Verschärfung des Bierboykotts beschlossen, also gegen den Vorschlag der Kommission. Es wurde beschlossen, den Biergenuß vollständig einzustellen und weder Bier zum alten Preise, noch solches, das von auswärts eingeführt wird, zu trinken. Nur in einer Versammlung in Sachsenhausen, in der die Mehrheit der Versammlungsteilnehmer aus Brauern bestand, wurde die Aufhebung des Bierboykotts beschlossen. — Die Frankfurter Brauereien wollen nächsten Montag eine größere Anzahl von Brauereiarbeitern — man spricht von 220 — aussperren. Weitere Aussperrungen werden angedroht. Im ganzen sind in Frankfurt etwa 1600 Brauereiarbeiter beschäftigt.

Der Bierkrieg ist in Dortmund in eine neue Phase getreten. Die Brauereien haben mehreren an den großen industriellen Werken gelegenen Wirten die Lieferung des Bieres entzogen, weil die Wirte zu den alten Preisen verkauften. Der Genuß alkoholfreier Getränke ist in den Wirtschaften hierdurch erheblich gestiegen. Die Wirte haben die Schilder der Brauereien entfernt und dafür Schilder alkoholfreier Getränke angebracht.

Blockgedanken.

Der Abg. Bassermann hat mehrmals in der Oeffentlichkeit den Gedanken erörtert, daß nach Erledigung der Reichsfinanzreform der alte Block wieder aufleben müsse, damit das Zentrum abermals ausgeschaltet werden kann. Bei den Konservativen findet Herr Bassermann allerdings wenig Gegenliebe. Die „Kreuzzeitung" legt dar, daß der alte Block auf keinen Fall wieder aufleben könne. Die Konservativen haben die Blockpolitik von nationalen Gesichtspunkten aus betrachtet und recht erhebliche parteipolitische Opfer gebracht. Die Liberalen aber haben ausdrücklich erklärt, daß sie am Block nur so lange festhalten wollen, als ihnen Vorteile in Aussicht stehen. Die ganze Blockpolitik ist also fortgesetzt auf Kosten der Konservativen und zum Vorteil der Liberalen betrieben worden. — Höhnend bemerkt die „Kreuzzeitung": „Hat man denn auf der Linken ernsthaft gemeint, ein solcher Block, dessen rechte Hälfte immer nur geben und immer wieder geben sollte, ohne die Linke auch nur annähernd zu befriedigen, oder sie gar zu Gegenleistungen zu veranlassen, könnte von Dauer sein?"

Wenn sich ein ferneres Zusammengehen ermöglichen lassen sollte, so muß dabei der Grundsatz der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit die Grundlage bilden. — An Deutlichkeit läßt diese Absage nichts zu wünschen übrig; die Konservativen geben damit zu erkennen, daß sie durchaus nicht Lust haben, sich wiederum vom Zentrum zu trennen. Schließlich unterbreitet die „Kreuzzeitung" dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg einen dringenden Wunsch: Das konservative Blatt verlangt, daß der Kanzler in sein politisches Arbeitsprogramm den Punkt mitaufnehme: Aufklärung und Beruhigung des Volkes über die Wirkungen der neuen Reichssteuern. Es sei ein absolut unhaltbarer Standpunkt, wenn angenommen werde, man müßte sich bei der Rechtfertigung der neuen Steuern Zurückhaltung auferlegen, weil man damit die von der Regierung bekämpfte Haltung der Konservativen rechtfertige. Das Land bedürfe der Beruhigung, und die politische Gesamtlage der Klärung. Nur auf diese Weise sei es möglich, der sozialdemokratischen Verhetzung entgegenzutreten.

Oesterreich-Ungarn.

ak. **Ausgleich und Wahlreform in Böhmen?** Die Regierung hat dem böhmischen Landtag 5 Gesetzentwürfe, die dem Frieden der kämpfenden Nationen dienen sollen, vorgelegt. Darunter ist ein Landtagswahlgesetzentwurf, der zum ersten Male der riesig gewachsenen Sozialdemokratie, der stärksten Partei in beiden Nationen, eine, wenn auch kümmerliche Vertretung sichern würde. Der Landtag, der jetzt 242 Abgeordnete zählt, soll auf 334 gebracht werden. Davon sollen aber nur 43 der neu zu schaffenden allgemeinen Wählerkurie, in der alle nicht privilegierten männlichen Staatsbürger von 24 Jahren, die seit einem Jahre am selben Orte wohnen, wählen sollen, zufallen, 49 aber den bereits jetzt privilegierten Wählern. Danach würde der Landtag zählen: 8 Einzelstimmberechtigte (4 Bischöfe und 4 Rektoren der Hochschulen beider Nationen), 70 Vertreter des Großgrundbesitzes, 92 der Städte, 19 der Handels- und Gewerbekammern, 84 der Landgemeinden, 20 des Landeskulturrats, 43 der „Allgemeinen": 204 (jetzt 152) Tschechen und 125 (90) Deutsche. Es sollen 3 Kurien gebildet werden: Großgrundbesitzer, Deutsche, Tschechen. Die Forderung eines Kurienvetos, das die Deutschen verlangten, blieb unberücksichtigt. Doch sollen Aenderungen der Landesordnung, des Wahlgesetzes und der Geschäftsordnung nur in Anwesenheit von 264 Abgeordneten mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden können. Die Wahlkreise sollen national abgegrenzt werden. Der Landesausschuß, die ständige Vertretung des Landtags, soll bestehen aus 5 Tschechen, 3 Deutschen, 2 Großgrundbesitzern; die Ausschüsse aus je 6, 4, 3 Angehörigen der drei Gruppen. Alle Vertreter werden von ihren Kurien gewählt. Für die Verteilung der Referate im Landtag soll, ebenso wie für die Besetzung der Lehrer- und Beamtenstellen bei den einer bestimmten Nation gewidmeten Anstalten die Entscheidung ihrer Vertretung maßgebend sein, im übrigen das Zahlenverhältnis der beiden Nationen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Zur möglichsten Durchführung der nationalen Gliederung sollen Kreise als Zwischenstufen zwischen den Bezirken und der Landesverwaltung gebildet werden. Wähler zu den Kreisvertretungen (Kreistag und Kreisausschuß) sollen nur die bisher Privilegierten, im übrigen die Verwaltung möglichst bureaukratisch sein. Die Verwaltungsaufgaben werden zwischen Landesausschuß und Bezirksausschüssen geteilt. Die Festsetzung der Amtssprache wird jeder autonomen Körperschaft (Gemeinde, Bezirk, Kreis) für ihr Gebiet überlassen. Bezirke mit nicht mehr als einem Viertel Andersprachiger gelten als einsprachige, die anderen als gemischte, ebenso die Landeshauptstadt Prag mit ihrer gewaltigen tschechischen Mehrheit. Eingaben müssen überall in jeder der beiden Sprachen angenommen werden. In zweisprachigen Gebieten sind sie auch so zu erledigen, in einsprachigen in der Amtssprache. Die Aenderung des Wahlgesetzes ist kläglich und wird, ebenso wie der Ausschluß der breiten Massen aus der Vertretung in Bezirk und Kreis, sicher eine gewaltige Volksbewegung hervorrufen. Bereits war eine Deputation der Sozialdemokratie beider Nationen und der Frauenorganisation bei dem Statthalter und dem Landtagsmarschall, um das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu verlangen. Im übrigen bedeutet die Vorlage einen ganz beachtenswerten Schritt in der Richtung zum nationalen Ausgleich. So lange Regierung und Parteien sich nicht zu der von unserem Genossen Renner vorgeschlagenen großzügigen Lösung der Frage auf dem Boden der allgemeinen nationalen Kulturautonomie entschließen, wird ein wesentlich anderer als der von der Regierung vorgeschlagene Weg nicht aus den blöden und zerstörenden nationalen Zänkereien herausführen. Freilich dürfte gerade darum die Lösung den nationalen Heißspornen nicht passen. Bereits erklären die fanatischen Tschechisch-Nationalen, sie unbedingt abzulehnen. Doch ist die Hoffnung auf einen Ausweg, der allein die bisher von den Deutschen verhinderte Arbeitsfähigkeit des Landtags gewährleisten und damit auch Hoffnung auf ein normales Arbeiten des Reichsrats geben würde, nicht ganz von der Hand zu weisen.

Wie weit übrigens auch die Deutschnationalen von der Anerkennung der nationalen Ebenbürtigkeit der Völker entfernt sind, beweist, daß ihre steirischen Landtagsabgeordneten die Verlesung einer slowenischen Interpellation mit Lärm aufnahmen — zur gleichen Zeit, wo sie sich im mährischen Landtag mit Recht gegen eine Zurücksetzung ihrer Sprache durch den Landtagsmarschall zur Wehr setzten. Auch hier ist es nur die Sozialdemokratie, die in den Interessen der Ausgebeuteten zugleich die Gerechtigkeit und die Vernunft vertritt.

Rußland.

Aufdeckung von Riesenunterschlagungen. Petersburg, 27. Sept. Große Mißbräuche bei den Festungsbauten auf der Kwantungbalbinsel sind aufgedeckt worden. Durch sie sollen die endlosen Mißerfolge des letzten Krieges hervorgerufen worden sein. Das ganze Heer von russischen Armeeingenieuren soll zur Verantwortung gezogen werden, an ihrer Spitze der Chef des Ingenieurkorps General Basilewski. Die Untersuchungskommission unter General Graf Brbrinski hat lange gearbeitet, um das umfangreiche Belastungsmaterial zusammenzustellen. Alle bisher vorgekommenen Mißstände in Rußland sollen gegen die Ungeheuerlichkeit dieses Falles verblassen.

R. B. **Betrogene Betrüger.** Je mehr der Wahlkampf in Petersburg fortschreitet, desto deutlicher tritt es hervor, daß die russische Verfassungsfrage in den Mittelpunkt der Wahlkampagne getreten ist. Dadurch gewinnt dieser Kampf ein hervorragendes politisches Interesse für die gesamte Oeffentlichkeit. Und gerade der Umstand, daß dieser Kampf zwischen den Kadetten und den Sozialdemokraten, zwischen den diplomatisierenden Jesuiten des Liberalismus und den Vertretern des rücksichtslosen Kampfes gegen den Absolutismus ausgefochten wird, verleiht ihm die prinzipielle Klarheit und Tiefe, die allein imstande sind, die unter dem bleiernen Drucke der Reaktion stöhnenden Wählermassen aufzurütteln.

Der Führer der Kadettenpartei, Prof. Miljukoff, versuchte vor einigen Tagen auf einer großen Wählerversammlung, die durch seine regierungsfreundlichen Erklärungen in London hervorgerufene allgemeine Entrüstung mit dem Hinweis zu beschwichtigen, daß die offiziellen Vertreter Rußlands bei dieser Gelegenheit zum ersten Male die russische Konstitution anerkannten. „Was bedeutet das?" rief er pathetisch aus. „Das bedeutet, daß ich in diesem Augenblick berechtigt bin, von dieser Tribüne zu erklären, daß die Selbstherrschaft in Rußland nicht mehr existiert, daß die Macht des russischen Zaren beschränkt ist." „Herr Vorsitzender, ich bitte, dem Redner das Wort zu entziehen!" unterbrach ihn hier der anwesende Polizeibeamte und löste, als der Versammlungsleiter gegen sein Verfahren protestierte, kurzerhand die Versammlung auf. „Das ist die Antwort auf Ihre Worte!" ertönten Stimmen aus der Zuhörerschaft. „Das ist der Kampf um die Konstitution!" entgegnete Herr Miljukoff mit der Unverfrorenheit des Falschspielers, der hinter tönenden Phrasen seine Niederlage verbirgt.

Verzweifelt versucht das Leiborgan des Muljikoffs, die Zeitung „Rjetsch", sich aus der Situation herauszulügen. „Die Gegner der Londoner Deklaration P. Miljukoffs," schreibt es, „werden vielleicht einen neuen Anlaß hierin sehen, zu triumphieren . . . . Wir entgegnen ihnen vorläufig gemach: Vielleicht haben die Polizeibeamten in Petersburg noch keine offizielle Kenntnis von der russischen Konstitution. Aber die russischen Diplomaten in Paris und London besitzen sie schon allem Anscheine nach." Das ist es ja eben! „Eine Konstitution zu dekorativen Zwecken, eine Konstitution zur Düpierung der öffentlichen Meinung Europas besitzt Rußland allerdings, und Herr Miljukoff hat selbst alles Menschenmögliche geleistet, um im Bunde mit den Oktobristen und unter gütiger Assistenz der Vorgesetzten Hartings, Asews und Comp. die europäischen Kreditoren des Zaren irre zu führen und die Geschicke der papiernen Konstitution Rußlands in Lombard-Street zu verankern. Aber im Innern Rußlands herrscht — wie die „Rossija" sich beeilt hat, offiziös zu erklären — die Selbstherrschaft des Zaren nach wie vor unbeschränkt fort. Die Verfassung, die das Volk vermittels der revolutionären Generalstreiks im Oktober 1905 dem alten Regime entriß, ist dank dem Verrat der Bourgeoisie zu einer leeren Form ohne konkreten Inhalt geworden. Nur die Kadetten klammern sich noch an diese Form, denn sie haben weder die Kraft noch den Willen, eine Basis für ihre Existenz in den Volksmassen zu suchen. Eine Vermittlerpartei par excellence, scheuen sie sich nicht, die Position der Selbstherrschaft de facto zu stärken und ihr neue Waffen in die Hand zu geben, wenn nur das Wort erhalten bleibt, mit dem sie die Wählermassen an ihre Fahne fesseln. Diese Taktik des zwiefachen Betruges, dieses Lavieren zwischen der Szylla der Reaktion und der Charybdis der Revolution, hat jetzt einen tödlichen Stoß erhalten. Selbst in Kreisen der Wähler, die bisher treu zu der Kadettenpartei standen, macht sich in immer stärkerem Maße das Bedürfnis geltend, an die Stelle der politischen Heuchelei und Zweideutigkeit eine offene konsequente Politik zu setzen. Nicht ein Verkleistern der Gegensätze, nicht ein diplomatisches Herumgehen um die brennendsten Fragen der Zeit, sondern eine offene Konstatierung dessen, was ist — das ist die Wahlparole. Die Sozialdemokraten können diesen Umschwung nur begrüßen. Wie sie bisher für die Revolutionierung der Köpfe tätig gewesen sind, werden sie auch jetzt durch ihre Propaganda die Situation klären, das offene Wort an Stelle der Heuchelei setzen und durch ihren fortgesetzten Kampf gegen die Feste der Reaktion das leere Wort, das die Kadetten anbeten, mit neuem revolutionärem Inhalte erfüllen.

Spanien.

Der Krieg in Marokko. Melilla, 27. Sept. Wie nachträglich berichtet wird, bildet Nador nur noch einen Trümmerhaufen; die ganze Stadt ist niedergebrannt. Die Einnahme erfolgte ohne große Verluste, dank einer Kriegslist des Generals Crozko, welcher die Marokkaner vermuten ließ, daß er sich nach Seluan begebe, dann aber plötzlich eine Schwenkung nach Nador machte und alsbald die dortigen Stellungen einnehmen konnte. Die Mehrzahl der Marokkaner hat sich nach Seluan zurückgezogen. Die Zahl der bei Nador stehenden spanischen Truppen beläuft sich auf 20 000 Mann. Der Vormarsch gegen Seluan steht bevor. Dort ist augenblicklich der Kern der marokkanischen Streitkräfte konzentriert.

Madrid, 27. Sept. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die Kabylen infolge der letzten erlittenen Schläge gänzlich entmutigt sind und es nicht auf die Erstürmung des Gurugu ankommen lassen wollen, sondern massenweise um Frieden bitten. Eine Drahtung spricht von 4000 Beni Sicar, die kapitulierten. Der ganze Gurugu ist mit weißen Fahnen bedeckt.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 28. September.

Zum Branntweinboykott.

Trotzdem der Parteitag den Branntweinboykott beschlossen hat und trotzdem wir unsere Leser wiederholt aufgefordert haben, jeden Schnapsgenuß zu meiden, werden sie doch im Inseratenteil unserer Zeitung Annoncen gefunden haben, in denen Branntwein angeboten wird. Wer mit dem Zeitungswesen nicht Bescheid weiß, wird geneigt sein, hier einen Widerspruch zu finden. Er wird vielleicht meinen, wir sollten derartige Inserate nicht mehr aufnehmen. Wir haben aber gar keine Veranlassung, die Aufnahme derartiger Inserate abzulehnen, wenn wir darum ersucht werden. Für den Textteil der Zeitung allerdings trägt die Redaktion nicht bloß Gerichten und Behörden, sondern auch den Lesern gegenüber die Verantwortung. Sie hat jede Zeile daraufhin zu prüfen, ob sie es verantworten kann, sie den Lesern der Zeitung vorzusetzen. Anders beim Inseratenteil. Ein Inserat wird vor der Aufnahme in die Zeitung nur daraufhin geprüft, ob es einen strafbaren oder unmoralischen Inhalt hat. Im übrigen trägt nicht die Redaktion oder der Verlag, sondern allein der Inserent für den Inhalt einer Anzeige die Verantwortung. Während der redaktionelle Teil der Zeitung, abgesehen von der Mitteilung allgemein interessierender Nachrichten, dazu da ist, die Anschauungen der Sozialdemokratie zu verbreiten, soll der Inseratenteil ein unparteiischer Sprechsaal sein, in dem jeder zum Wort kommt, der die vorgeschriebene Inseratengebühr bezahlt. Die Redaktion der Zeitung hat also mit den Inseraten nichts zu tun. Wenn die Produzenten oder Verkäufer von Branntwein unsere Zeitung trotz des Schnapsboykotts zum Inserieren benützen, so ist das ihre Sache. Aber niemand ist deshalb berechtigt zu glauben, daß er trotz des Parteitagsbeschlusses weiter seinen Schnaps trinken dürfe.

Der gleiche Schluß darf auch nicht etwa daraus gezogen werden, daß Unternehmungen der Arbeiterschaft, wie der Bielefelder Konsumverein oder das Restaurant „Stadt Bielefeld", das dem Metallarbeiterverband gehört, den Schnapsverkauf nicht einstellen. Das sind eben geschäftliche Unternehmungen, die bemüht sein müssen, jede Nachfrage, die innerhalb ihres Geschäftskreises an sie herantritt, auch zu befriedigen. Würden sie anders handeln, so würden sie damit nur erreichen, daß der Bedarf irgendwo anders gedeckt wird. Und damit wäre nichts gewonnen. Sache eines jeden modern denkenden Arbeiters ist es, für die strengste Durchführung der Leipziger Resolution zu sorgen. Kein Tropfen Branntwein, mag er nun Korn, Kognak, Likör oder sonstwie heißen, darf mehr über seine Lippen kommen. Wenn die Arbeiter ihre Pflicht tun, dann wird der Schnapsverkauf nicht nur in den Unternehmungen der Arbeiterschaft, sondern in allen Geschäften, die auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, sehr bald aufhören

Ein Nachwort zur Gewerbegerichtswahl.

Im „Ravensberger" und den anderen Ablagerungsstätten der sogenannten christlichen Gewerkschaften ist es still geworden. Der Ausfall der Gewerbegerichtswahlen ist schuld daran. Mit tausend Wimpeln eines christlichen Sieges schifften sie aus, die braven christlichen Jünglinge, und auf dem Boote einer einzigen Beisitzerstelle kehren sie um, in den Hafen der christlichen Bescheidenheit. Wir haben das vorausgesehen und auch im gewissen Sinne vorausgesagt. Als nämlich der „Ausschuß für soziale Angelegenheiten" zur Förderung sozialpolitischer Wahlen unter dem Vorsitz Wilhelm Wallbaums zusammentrat, da wußten wir, daß Wilhelm Wallbaum die christliche Sache auseinanderorganisieren würde. Und was hatten die Herrschaften unter seiner Leitung nicht alles auf die Beine gebracht. Weil's mit den christlichen Gewerkschaften allein nicht mehr langte, mußten alle konfessionellen Vereinigungen Bielefelds aufgeboten werden. Der „Ausschuß für soziale Angelegenheiten" rief und alle, alle kamen. Was irgend gegen die freien Gewerkschaften aufgeboten werden konnte, wurde an den Wahltisch geschleppt und mußte christlich-national wählen. Und der Erfolg! Die Stimmen der „Christlichen" und der Konfessionellen, die nach Wallbaum und Genossen seit dem Streik bei Göricke einen so bedeutenden Aufschwung genommen haben sollen, gingen um 189 zurück. Das zeugt nicht gerade von der Werbekraft des „christlich"-konfessionellen Gedankens, wohl aber davon, daß die „Christlichen" mit den Behauptungen von der Vermehrung ihrer Anhänger fürchterlich aufgeschnitten haben.

Die freien Gewerkschaften dagegen können mit dem Gewinn von 524 Stimmen sehr zufrieden sein. Dieser Gewinn ist um so höher anzuschlagen, als er in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges erzielt wurde. In den meisten Fabriken ist noch immer nicht die Anzahl der Beschäftigten erreicht, die im Jahre 1906 gezählt wurden. Von anderen Vereinigungen haben die freien Gewerkschaften keine Hilfe zu erhoffen, und wenn sie trotzdem ihre Stimmen um mehrere Hundert steigern konnten, so ist das eben ein erfreulicher Beweis für die Lebensfähigkeit und Festigkeit der Gewerkschaften auch in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges.

Die vom Gewerkschaftskartell unterstützte Liste der Arbeitgeber weist einen Rückgang von 9 Stimmen gegenüber dem Ergebnis von 1906 auf. Diese Tatsache ist zum Teil dadurch zu erklären, daß die im Jahre 1906 wahlberechtigten Arbeitgeber des Schuhmacherberufes inzwischen infolge der Errichtung einer Innung die Wahlberechtigung zu den Gewerbegerichtswahlen verloren haben. Aber dieser Umstand erklärt das Resultat, wie gesagt, nur zum Teil. Es soll nicht verschwiegen werden, daß der Rückgang nicht hätte einzutreten brauchen, wenn alle an einem fortschrittlichen Ausfall der Wahlen interessierten selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht hätten. Der Gewinn eines weiteren Mandats für die Liste I wäre der Erfolg gewesen.

Eine niedliche Denunziation leistet sich in ihrer gestrigen Nummer die „Westfälische Zeitung" in ihrem Bericht über die Arbeitgeberbeisitzerwahlen. Die Liste I bezeichnet sie als eine Liste der sozialdemokratischen Partei und ihre Kandidaten werden mit Vor- und Zunamen und Wohnung (Straße und Hausnummer) aufgeführt. Die Liste II, die als die der bürgerlichen Partei aufgeführt wird, enthält nur die Namen der Kandidaten. Diese unterschiedliche Behandlung in der Veröffentlichung der Listen ist eben nichts anderes, als ein Versuch, die auf der Liste I

aufgeführten Personen beim Leserkreise der „Westfälischen Zeitung“ anzu—röten. Wenn sie in diesem Beginnen bei der Wahrheit bliebe, ließe sich noch garnichts dagegen sagen. Aber es ist eine grobe Unwahrheit, die Liste I als eine sozialdemokratische zu bezeichnen. Die sozialdemokratische Partei hatte mit den Gewerbegerichtswahlen absolut nichts zu tun, und wir können weiter verraten, daß bei der Kandidatenaufstellung niemand nach seinem politischen Glaubensbekenntnis gefragt worden ist.

Das alles durfte bei einigem guten Willen auch der „Westfälischen Zeitung“ bekannt sein. Wenn sie trotzdem ihren Lesern etwas von einer sozialdemokratischen Liste vorfabelt, dann ist das nur ein neuer Beweis für ihre schofle Kampfesweise und ein Gradmesser für die Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung zugleich. Wir haben natürlich nichts dagegen, wenn sie auf diese Weise auch den kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkern Proben ihrer Leistungen vorsetzt. Ueber den Erfolg sind wir uns nicht im Unklaren.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute geht Kleists gewaltiges Drama „Die Hermannsschlacht“ in Szene. Morgen Mittwoch wird die Johann Straußsche Operette „Der Zigeunerbaron“ gegeben. An diesem Abend tritt der erste Operettentenor Herr Franz Schuler vom Stadttheater in Riga als Sandor Barinkay zum ersten Male vor das hiesige Publikum. Die Partie der Saffi singt Fräulein Bertha Massary. Die nächste Aufführung von „Ein Walzertraum“ findet am Freitag statt.

— **Polizeibericht.** Ballonwettfliegen. Vom 1. bis 3. Oktober d. J. werden in Zürich drei internationale Ballonwettfliegen stattfinden, darunter das Gordon-Bennettrennen der Lüfte, zu welchem Anmeldungen von 9 Stationen mit 20 Ballons vorliegen. Noch stärkere Teilnahme steht für die übrigen Wettfliegen in Aussicht. Es ist anzunehmen, daß fast alle Ballons außerhalb der Schweiz landen werden. Behördlicherseits wird ersucht, den etwa in Preußen landenden Luftschiffern freundliche Aufnahme zu gewähren.

Festgenommen wurden 5 Personen wegen Trunkenheit, Verüben groben Unfugs und Obdachlosigkeit; 8 obdachlose Wanderer erhielten im Polizeigefängnis Unterkunft.

Fahrraddiebstahl. Am 26. d. Mts., abends zwischen 9 und 11 Uhr wurde dem Schlosser B., hier, vor einer Wirtschaft in der Herforderstraße ein Fahrrad, Marke „Concordia“, entwendet. In den Felgen des Rades befindet sich ein hellblauer Streifen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gefunden: 1 Portemonnaie aus Seehundleder mit Inhalt.

Zugelaufen: 1 Dobermanpinscher; 1 Terrier.

Entlaufen: 1 Jagdhund.

Verloren: 1 Fahrrad (Saalrad).

K.-K. — **Die Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“** (Sitz: Stuttgart), über deren Wirken im Dienste der Volksbildung wir schon öfters berichteten, ist auf nunmehr 68 000 Mitglieder angewachsen, und sie hat sich das Ziel ihrer Bestrebungen mit ihrer Ausdehnung immer weiter gesteckt. Zuerst beschränkte sich der „Kosmos“ auf die Herausgabe einer Monatsschrift, und von fünf naturwissenschaftlichen Bänden jährlich, die den Mitgliedern für den Jahresbeitrag von 4,80 Mk. unentgeltlich zugehen. Später wurden auch größere Werke als außerordentliche Veröffentlichungen geboten, es ward der Vermittlung des Bezuges naturkundlicher Literatur usw. ein Augenmerk gewidmet, Volksbibliotheken unterstützt, die Prüfung und Herausgabe in gediegenen Jugendschriften zur Bekämpfung der Schundliteratur in die Wege geleitet, ein Musterkatalog und billige Volksbücher herausgegeben, ein wissenschaftliches Kosmos-Institut errichtet, die Schaffung eines Naturschutzparkes erstrebt usw. Außer mancherlei Rat und Tat genießen die Mitglieder zudem noch Vergünstigungen bei verschiedenen Volksbildungs- und Hochschulferienkursen, Exkursionen usw., so daß der Beitritt zu dieser Gesellschaft bei dem geringen Beitrag nur empfohlen werden kann. Das im soeben erschienenen Septemberhefte des Kosmos-Handweisers entwickelte Programm für 1910 bietet eine Fülle des Neuen und Interessanten. Satzungen und weitere Auskünfte durch die Geschäftsstelle des „Kosmos“ in Stuttgart, Pfizerstr. 5.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.

Die von den Mitgliedern der Ortsgruppen als Bevollmächtigte in Vorschlag gebrachten Genossen sind vom Vorstande bestätigt worden.

Der Vorstand.

Der „Christliche“ Griese

erzählt in den Versammlungen: „Der „Vorwärts“ habe selbst den sozialdemokratischen Antrag betreffend Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter „ein elendes, blödsinniges Machwerk“ genannt und diesen Antrag selbst aufs schwerste verurteilt.“ Man braucht gerade nicht über viel Witz zu verfügen, um einzusehen, daß diese Behauptung jeder Logik entbehrt. Wir haben nun den „Vorwärts“ daraufhin durchgesehen und eine Besprechung über den sozialdemokratischen und den christlichen Antrag in Nr. 153 gefunden. Aber gerade das Gegenteil steht im „Vorwärts“, und nur sehr mangelhaftes Denkvermögen oder jesuitische Raffiniertheit kann aus den Ausführungen des „Vorwärts“ den Sinn herauslesen, den Griese in die Notiz legt.

Nach Gegenüberstellung der beiden Anträge schreibt der „Vorwärts“: „Welch erhebliche Verschlechterung des sozialdemokratischen Antrags dieser Zentrumsantrag bedeutet, das bedarf keiner weiteren Nachweisung. Es ist ein elendes Surrogat des sozialdemokratischen Gedankens. Nicht einmal dazu haben sich die Herren christlichen „Arbeitervertreter“ aufraffen können, den blutarmen Tabakarbeitern, die ihre Existenz verlieren, die Unterstützung in der Höhe ihres bisherigen wirklichen Verdienstes zuzubilligen. Nur drei Viertel wollen sie ihnen gewähren — eine geradezu aufreizende Sparsamkeit, wenn man bedenkt, daß viele dieser unglücklichen Tabakarbeiter kaum 600 Mk. im Jahre verdienen. Mit jämmerlichen Bettelgroschen glaubt das Zentrum sein Verbrechen an den Tabakarbeitern zudecken zu können! Aber das wird ihnen nie gelingen; schon um deswillen nicht, weil diese Unterstützung an der Schädigung, die die weiterarbeitenden Tabakarbeiter erleiden, nichts, gar nichts ändert! Die Abstimmung über das Tabakverbrauchssteuergesetz wird bestehen bleiben als einer der schlagendsten Beweise für die Arbeiterfeindlichkeit des Zentrums.“

Diese Ausführungen des „Vorwärts“ sind nun gerade das Gegenteil dessen, was Griese unterschiebt. Der von uns hervorgehobene Satz scheint den Griese irregeführt zu haben. Für ein „christliches“ Gehirn allerdings eine Leistung, den richtigen Sinn daraus zu finden. Da Griese aber so große Stücke auf den „Vorwärts“ hält, hoffen wir, daß er nun auch im Sinne der „Vorwärts“-Ausführungen handeln wird.

Tabaksteuer und Tabakarbeiter.

Wie der „Süddeutschen Tabakzeitung“, dem Organ der Großindustriellen in der Tabakindustrie, amtlich mitgeteilt wurde, beabsichtigt die Regierung, den Fonds von 4 Millionen Mark für arbeitslos gewordene Tabakarbeiter wesentlich zu erhöhen. Die notwendig werdende Summe läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die Arbeiterentlassungen nehmen Tag für Tag noch weiter zu, so daß schon jetzt feststeht, daß die 4 Millionen Mark, die auf Antrag des Zentrums bewilligt worden sind, durchaus nicht ausreichen. Die durch die Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Arbeiter müssen ihre Ansprüche schriftlich oder mündlich einreichen. Einer Anregung, besondere Formulare für diese Meldungen herstellen zu lassen, wurde nicht stattgegeben, wahrscheinlich hält es die Regierung für ihre Pflicht, den brotlos gewordenen Arbeitern die Erhebung ihrer Ansprüche nicht auch noch zu erleichtern.

An dieser Stelle wird noch einmal darauf hingewiesen, wie seitens der mit der Feststellung und Auszahlung der Unterstützungen aus dem Viermillionenfonds betrauten Behörden an den arbeitslosen Tabakarbeitern gesündigt wird. Fast gewinnt es den Anschein, als ob man glaubt, von seiten jener Behörden noch etwas zu der Arbeitslosigkeit hinzutun zu müssen, indem man sie wochenlang auf die Auszahlung warten läßt. Die Arbeiter müssen sich Laufereien gefallen lassen und schließlich, durch die Not getrieben, Vorschüsse aus der Gemeindekasse erbitten, die dann schließlich nach vielem Hin und Her endlich bewilligt werden oder auch nicht. Es darf hier wohl die Frage aufgeworfen werden, ob so langweilig verfahren würde, wenn es sich um Entschädigung für Fabrikanten, Beamte oder pensionierte Offiziere handelt?

* **Sieker**, 28. Sept. Gemeinderatswahl. Genosse Karl Wulfhorst legte sein Mandat als Gemeindevertreter nieder. Es hat also eine Ersatzwahl bis 1911 stattzufinden.

* **Brackwede**, 28. Sept. Kommunalwahl. Mit Ablauf dieses Jahres scheiden aus: die Genossen Heinr. Heitmann und Wilh. Kreft (3. Abteilung); für die Genossen Oskar Grube und Wilh. Hellweg (3. Abteilung) sind Ersatzwahlen erforderlich. Aus der 2. Abteilung scheiden aus Gustav Sievert und Wilhelm Holtmann; für Eduard und C. Johanning ist Ersatzwahl erforderlich. Aus der 1. Abteilung scheiden aus Ed. Gößling und Herm. Kastrup.

Für die 3. Abteilung findet die Wahl am **2. November**, nachmittags von **1 bis 6 Uhr**, im Lokale des Herrn Pallatzky statt; für die 1. und 2. Abteilung ebendaselbst am 3. November, vorm. 10 Uhr.

Die Wählerliste liegt vom 1. Oktober ab 14 Tage lang im Amtshause, Zimmer 1, zur Einsichtnahme offen.

Parteigenossen! Wahret euer Wahlrecht, indem ihr euch davon überzeugt, daß euer Name in der Liste verzeichnet steht!

* **Quelle**, 28. Sept. Kommunalwahl. In der 3. Abteilung scheidet mit Ablauf dieses Jahres Genosse Heinr. Strothmann aus; in der 2. Abteilung Arnold Hinney. Die Wahl ist auf den **4. November**, nachmittags 4 Uhr, bei Wirt Baumann anberaumt.

Die Wählerliste liegt vom 1. Oktober ab 14 Tage lang beim Gemeindevorsteher zur Einsichtnahme offen. Genossen! Versäumt nicht, Einsicht zu nehmen, es hängt euer Wahlrecht hiervon ab!

* **Ummeln**, 28. Sept. Kommunalwahl. Die diesjährige Gemeindewahl ist auf den **8. November**, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Böker in Ummeln festgesetzt. Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus in der 1. Abteilung Wilh. Niemann und in der 3. Abteilung Albert Henke.

Die Wählerliste liegt vom 1. Oktober ab 14 Tage lang beim Gemeindevorsteher zur Einsichtnahme offen. Wer sein Wahlrecht wahren will, muß sich vergewissern, daß sein Name in der Liste verzeichnet steht. Also aufgepaßt!

* **Herford**, 27. Sept. Die von der Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse beschlossene Statutenänderung ist unter einigen Abänderungen vom Bezirksausschuß in Minden genehmigt worden; hiernach sind jetzt die Kassenmitglieder in 10 Klassen eingeteilt (statt früher 4); auch der ortsübliche Tagelohn, der früher 1, 2, 3 und 4 Mark betrug, ist geändert, ebenso das Eintrittsgeld, die Krankenbezüge, das Sterbegeld und die Beiträge. Es betragen jetzt:

Klasse	Durchschn.-Tagelohn	Eintritts-geld	Kranken-geld	Sterbe-geld	Beiträge pro Monat	Jug.-Vers.-Beiträge
	M	M	M	M	M	M
I	0,50	0,50	0,25	20,00	0,36	0,14
Ia	0,90	0,50	0,45	25,00	0,60	0,14
II	1,30	0,50	0,65	30,00	0,93	0,20
IIa	1,70	0,50	0,85	35,00	1,23	0,20
III	2,10	0,50	1,05	45,00	1,50	0,24
IIIa	2,60	1,00	1,30	52,00	1,86	0,24
IV	3,10	1,00	1,55	62,00	2,25	0,30
IVa	3,60	1,00	1,80	72,00	2,58	0,30
V	4,20	1,00	2,10	84,00	3,03	0,36
Va	5,00	1,00	2,50	100,00	3,60	0,36

Mit dieser Aenderung ist ein lang gehegter Wunsch der Mitglieder endlich erfüllt. In keiner anderen Klasse sind nämlich die Verdienstunterschiede so groß als wie bei der allgemeinen Ortskrankenkasse. Von 50 Pfg pro Tag bei den Lehrlingen, geht der Verdienst bis hinauf zu 5 Mark und darüber bei den qualifizierten Arbeitern. Bei den früheren 4 Klassen konnte keine den Verdiensten entsprechende Einteilung erfolgen. Zudem ist durch die Möglichkeit, die Mitglieder nach dem Verdienst gerecht einzuteilen, auch wieder ein Grund gegen den Zusammenschluß der Herforder Krankenkassen gefallen.

* **Rehme**, 27. Sept. Arbeiter-Gesangverein. Am Donnerstag, 30. September, findet die Gesangstunde bestimmt statt.

* **Detmold**, 27. Sept. Auf frischer Tat wurde vor einigen Tagen ein Wilderer von einem fürstlichen Forstbeamten ertappt. Der Beamte, welcher auf einem Reviergange begriffen war, hörte plötzlich einen Schuß fallen. Als er dem Schalle nachging, stieß er auf einen älteren Mann, der mit Heuemähen beschäftigt war. Die Bewohner der Sennedörfer gebrauchen die Heide als Streumittel. Der Mann hatte schon tüchtig gearbeitet, das bewies der große Haufen abgemähter Heide in seiner Nähe. Als nun der Forstbeamte frug, ob er nicht einen Schuß fallen gehört habe, verneinte er die Frage und mähte ruhig weiter. Als aber der Forstbeamte den sorgfältig aufgeschichteten Heidehaufen näher in Augenschein nahm, entdeckte er zu seinem nicht geringen Staunen, daß ein Rehbein aus diesem hervorragte. Die nähere Untersuchung führte ein frischgeschossenes Reh und die Flinte zutage. Angesichts dieser Beweismittel gab der Wildschütz sein Leugnen auf.

* **Bochum**, 27. Sept. Wenn ein Bergrevierbeamter seines Amtes waltet, kann er unter Umständen in eine sehr üble Lage kommen. Das mußte am Sonnabend der Bergrat Werne vor der Bochumer Berufungsstrafkammer erfahren. Der Betriebsführer K. von der Zeche „Hibernia“ war wegen Uebertretung bergpolizeilicher Vorschriften in zwei Fällen vom Schöffengericht zu geringen Geldstrafen verurteilt worden. Er hatte Berufung eingelegt. Die eine Bestrafung war erfolgt, weil er nicht genügend geklärte Grubenabwässer in die freie Flut gelassen, die zweite, weil er auf dem Schacht Shamrock 8 die Seilfahrt in Betrieb gesetzt hatte, bevor er die schriftliche Erlaubnis vom Kgl. Bergrevierbeamten hatte. — In der Verhandlung begann ein förmliches Kesseltreiben gegen den als Zeugen geladenen Bergrat Werne, der als Bergrevierbeamter die Anzeige gegen den Angeklagten erstattet hatte. Der juristische Beirat der „Hibernia“, Dr. Berkemeyer, trat als Antwalt des angeklagten Betriebsführers auf und rückte die Behauptung in den Vordergrund, daß zwischen dem Angeklagten und dem Bergrat seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis bestände, auf das das Vorgehen des Bergrats zurückzuführen sei. Das Gericht unterstellte die Behauptung als zutreffend. Der Einwand des Bergrats, daß er auf Grund einer am 17. März ergangenen oberbergamtlichen Verfügung verpflichtet war, die Zechenabwässer auf ihren Verunreinigungsgrad näher zu prüfen und daß er bei wiederholten Untersuchungen — allerdings ohne vorherige Anmeldung — den vorschriftswidrigen Zustand der Abwässer festgestellt habe, half nichts. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft machte dem Zeugen Vorhaltungen darüber, daß er nicht sofort vorgegangen sei.

Bezüglich der Seilfahrt wurde festgestellt, daß es üblich sei, daß bei Abnahme der Schachteinrichtung der Bergrevierbeamte die Erlaubnis zur Seilfahrt einstweilen mündlich erteile und daß je nach dem Resultat der Probefahrt die schriftliche Genehmigung nachgeholt werde. Werne betonte, daß er die Erlaubnis noch von der ordnungsmäßigen Abnahme der elektrischen Kraftanlage abhängig gemacht habe. Trotzdem sei die Seilfahrt in Betrieb genommen worden. Der Vorsitzende erklärte, daß die mündliche Erteilung der Erlaubnis doch keinen Sinn habe, wenn die schriftliche Form vorgeschrieben sei; Bergrat Werne war also genötigt, sich gegen drei Fronten zu verteidigen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde ihm vorgehalten, daß er noch mehrere Anzeigen gegen die Zechenverwaltung erstattet habe. Wie verwickelt die Lage war, in der sich der Bergrat befand, geht aus seiner Erklärung hervor, daß es richtig sei, daß die Verwaltung der Zeche sich am 1. April über ihn bei seiner vorgesetzten Behörde beschwert habe und er Bedenken getragen habe, die hier in Rede stehenden Anzeigen zu machen, weil aus dem zeitlichen Zusammenhange vielleicht falsche Schlußfolgerungen gezogen werden könnten. Der Vertreter der Zeche und des Angeklagten griff den Bergrat äußerst scharf an. Er verstieg sich sogar zu der Behauptung, es sei in der Geschichte des preußischen Beamtentums noch nicht dagewesen, daß ein akademisch gebildeter Beamter eine mündliche Erlaubnis erteile und ihn später mangels schriftlicher Erlaubnis dem Staatsanwalt denunziere. Und das erlaubte sich der Verteidiger zu sagen, obwohl die wirkliche Sachlage so klar war, daß selbst das Gericht nicht umhin konnte, die diesbezügliche schöffengerichtliche Strafe bestehen zu lassen.

* **Dortmund**, 26. Sept. Die Herrschaft der Grubenmagnaten im Kommunalwesen im Ruhrrevier wurde durch einen Prozeß vor dem Landgericht II Dortmund wieder einmal recht beleuchtet. Zur Gemeinderatswahl in Marten bei Dortmund wurde im Herbst 1907 von der sozialdemokratischen Partei ein Flugblatt herausgegeben, in welchem der zu zwei Dritteln aus Beamten der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft bestehenden Gemeindevertretung der Vorwurf der Klüngelwirtschaft gemacht wurde. — Der Prozeß wurde wegen Unzuständigkeit des Gerichts und mangelnder Legitimation der Kläger siebenmal vertagt. — In der umfangreichen Beweisaufnahme vor der Dortmunder Strafkammer wurde festgestellt, daß die Mehrheit der Gemeindevertretung, die von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft abhängig ist, die Kopfsteuer, die diese Gesellschaft zu zahlen hat, von 27 auf 17 Mark herabsetzten wollte, so daß die Gemeinde einen Steuerausfall von 30 000 Mark gehabt haben würde. Selbst in der Urteilsbegründung wurde anerkannt, daß diese Absicht wohl nur infolge der unternommenen Gegenschritte nicht zur Ausführung gelangt ist. Ferner wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß die Wasserversorgung usw. in den Straßen, in denen die Arbeiter wohnen, sehr zu wünschen übrig lasse. — Der Gemeindevorsteher erklärt, daß gegen die Zeche, die die Mehrheit in der Gemeindevertretung habe, nicht viel zu machen sei; wenn die Zeche erkläre, nichts bezahlen zu wollen, dann könne die Gemeinde nichts tun. — Trotzdem erfolgte die Verurteilung des für das Flugblatt verantwortlichen Genossen zu 30 Mark Strafe. Gegen das Urteil wird Revision eingelegt werden.

Letzte Nachrichten.

Hannover, 28. Sept. In dem Dorfe Neuenhaus verbärg sich eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau bei ihren Schwiegereltern. Als die Schwiegermuter dem Manne den Zutritt verwehrte, erstach er sie auf der Stelle. Der hinzueilende Schwiegervater wurde ebenfalls niedergestochen. Bauern knebelten den Wüterich und machten Anstalten, ihn zu lynchen, wurden aber von der Polizei daran verhindert.

Duisburg, 28. Sept. Eine schwere Explosion ereignete sich gestern in der Niederrheinischen Hütte in Hochfeld. 10 Arbeiter wurden schwer verletzt; 5 andere mußten auch ins Spital gebracht werden.

Düsseldorf, 28. Sept. Dem Hansabunde gedenkt nunmehr auch der Stahlwerksverband beizutreten. Der Verband hat sich verpflichtet, für jede 1000 Tonnen Beteiligung seiner Werke in Rohstahl einen Jahresbeitrag von 1,50 Mark, also insgesamt ungefähr 1800 Mark zu zahlen.

Berlin, 28. Sept. Eine empfindliche Lichtstörung, deren Ursache unbekannt ist, trat gestern abend in der Friedrichstadt ein. Wenige Minuten vor 7 Uhr erlosch plötzlich die elektrische Beleuchtung in dem zwischen der Leipziger und der Behrenstraße gelegenen Teil der Friedrichstraße. Auch in den anliegenden Straßenzügen wurde es dunkel, so daß dieser Stadtteil vollständig in Finsternis gehüllt war. Von der Lichtstörung wurde auch das Telegraphen- und Fernsprechamt I in Mitleidenschaft gezogen. Erst gegen 11 Uhr war die Störung vollständig beseitigt.

Berlin, 28. Sept. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Feldarbeiter Gustav Rauhrock, der beschuldigt wurde, im Mai dieses Jahres seine Ehefrau erwürgt und seine drei Kinder durch Erstickung getötet zu haben, wurde gestern nachmittag zu Ende geführt. Rauhrock wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Breslau, 28. Sept. In dem Wahlkreise des Herrn v. Heydebrand sollte am 22. August eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden, die aber von dem zuständigen Amtsvorsteher wegen einer dort herrschenden Scharlachepidemie verboten wurde. Auf eine an den Minister des Innern gerichtete Beschwerde hat der Landrat des Kreises Militsch jetzt geantwortet, die angestellten Ermittelungen hätten ergeben, daß allerdings in Rojislawitz einzelne Fälle von Scharlach aufgetreten wären, die nach dem Gutachten des Kreisarztes jedoch nicht den Umfang einer Epidemie angenommen hätten. Das vom Amtsvorsteher erlassene Verbot sei daher nicht gerechtfertigt.

Königsberg i. Pr., 28. Sept. Neue choleraverdächtige Erkrankungen werden, wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ meldet, aus Steinbeckellen bei Königsberg gemeldet. Die amtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Wien, 28. Sept. In Triest brach gestern aus politischen Gründen der Generalstreik aus, an dem sich die gesamte Arbeiterschaft mit Zustimmung der Arbeitgeber beteiligte. Infolgedessen ruhen alle Betriebe. Der Generalstreik soll den Protest der Trientiner Bevölkerung gegen die Verhaftung des Professors Mussolini, des Chefredakteurs des Blattes „Popolo“, zum Ausdruck bringen.

Paris, 28. Sept. Die Ursache der Katastrophe der „Republique“ ist jetzt vollständig aufgeklärt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Material nicht fehlerhaft war und daß keine Nachlässigkeit vorliegt. Der abgebrochene Propeller zeigt zwei Bruchstellen, von denen eine durch einen aus unbekannter Ursache erfolgten Bruch im Material, die zweite durch die hieraus resultierende Bewegung hervorgerufen wurde. Die gestern vom „Temps“ eröffnete Subskribtion ergab am gestrigen Tage 22 557 Franken.

Madrid, 28. Sept. Nachdem die Division Tovar gestern ihre Vereinigung mit der Division Orocze bei Nador vollzogen hatte, kampierten beide Truppenkörper südlich von Nador. Die Truppen haben bereits gestern die Offensive wieder aufgenommen mit dem Erfolge, daß Seluan besetzt wurde. Die Verluste der Spanier sind angeblich gering. Die Regierung beschloß die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Garantien.

Newyork, 28. Sept. In den Geschäftsräumen der Columbian Film Exchange zu Pittsburg entstand gestern eine überaus heftige Explosion. Ueber 50 Personen wurden schwer verletzt. Man glaubt, daß mehrere Menschen den Tod gefunden haben.

Newyork, 28. Sept. Die Explosion einer Bombe anläßlich des italienischen Feiertages verursachte eine Panik in der Pfarrschule in Jersey City, weil die Kinder gehört hatten, die schwarze Hand wolle die Kirche in die Luft sprengen. Es entstand ein Gedränge, wobei 8 Mädchen und 5 Knaben lebensgefährlich verletzt wurden.

Briefkasten der Redaktion.

R., Lage. In Lippe gibt es keinen Austritt aus der Kirche, das betr. Gesetz gilt nur für Preußen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld

Gardinen

Grösste Auswahl neuer

Gardinen und Rouleaux

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Breite Gardinen
vom Stück, allerbeste Ware, in neuesten Mustern - - - -
Meter 1.45 1.25 98 ₰

Breite Gardinen
vom Stück, solide Qualitäten, in grösster Ausmusterung - -
Meter 75 ₰ 58 ₰ 42 ₰

Scheiben-Gardinen
vom Stück, gute Qualitäten, in grösster Musterauswahl - -
Meter 75 ₰ 58 ₰ 45 ₰ 28 ₰

Abgepasste Gardinen
in schönen neuen Dessins, nur prima Qualitäten - - -
Fenster 2 Flügel 5.25 3.50 2.25

Grosse Posten Brise-Bise
schön ausgemustert
65 ₰ 48 ₰ 28 ₰

Abgepasste Gardinen
gute Qualitäten in modernem Geschmack - -
Fenster 2 Flügel 9.50 7.25 6.25

Spachtel- u. Tüllblenden
in guten Qualitäten und schönen Dessins
1.25 85 ₰ 65 ₰ 40 ₰ 25 ₰

Tuch-Borden
mit Stickerei und Applikation - - -
1.25 85 ₰ 65 ₰ 38 ₰

Tuch-Decken
aus Tuch- und Filztuch, reich bestickt u. appliziert
8.25 6.75 4.75 3.50 2.25

Zug-Rouleaux
mit reicher Spachtelarbeit
4.25 3.50 2.75 1.95

Rouleaux-Köper
Wir führen nur wirklich gute Qualitäten - - - - -
84 cm breit 65 ₰ 58 ₰

Waffel-Bettdecken
ausgebogt und mit Fransen, prima waschechte Qualitäten
5.75 4.50 3.25 2.15

Gebr. Gottschalk

Bielefeld, Niedernstr. 29/31.

5274

Stadttheater.

Heute, abends 7½ Uhr:
Zur Neunzehnhundertjahr-Feier der Schlacht im Teutoburgerwalde.
Die Hermannsschlacht.
Ein Drama in 5 Aufzügen von H. von Kleist.
Mittwoch, den 29. Septbr., abends 7½ Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.
Montag, den 4. Oktober:
Revolutionshochzeit.

Das
Boley-Sextett
spielt ab 1. Oktober in
Harms
Kinematographen-Theater
zur alten Post.

Absolvierte Engegements:
18 Monate Café Monopol, Stettin; 6 Monate Café Empire, Charlottenburg; 3 Monate Café Stern, Berlin; 6 Monate Café Union, Berlin; 3 Monate Hotel Europäischer Hof; Düsseldorf; 2 Monate Hotel Wiener Hof, Bonn; 4 Mon. Hotel Lloyd, Bremen; 3 Monate Café Friedrichslau, Freiburg i. Br.; 2 Monate Café Imperial, Heidelberg; 2 Monate Schumanntheater, Frankfurt a. M. 5272

Feuer-Versicherungen
werden unt. kulanten Bedingungen reell aufgenommen. 4387
August Ostmann,
Jastrowstr. 24.
Hauptagent der „Albingia", Versich.-Akt.-Gesellschaft Hamburg.
Herm. Ostmann, Lutterstraße 50.
Vertreter und Kassierer.

Noch vor der Steuer.

Streichhölzer
30 Schachteln 35 Pfennig.
Die Vorräte für den Hausbedarf werden nicht nachversteuert.

Glühkörper
Stück **18, 25, 35, 40** ₰
in Dutzend **2.00, 2.75, 4.00, 4.50** ℳ

Baugenmann
Niedernstrasse 34.,

Auf Einmachegläser und Einmachetöpfe
vorgerückter Saison wegen
10 %
Rabatt!
5265

Scherms Reise-Handbuch
für wandernde Arbeiter.
Preis Mk. 1,50. Porto 10 Pfg.
Vorrätig in der Buchhandlung „Volkswacht", Schulstr. 20.



Wir verlegten unser Geschäft von Am Bach 20 nach unserem Hause
= Schillerplatz Nr. 14. =
Hermann Sieg [5266*
Handlung mit Sohlleder, Schäften, und Schuhmacher-Bedarfs-Artikeln.

Trauer-Briefe mit Couverts liefert Buchdruckerei „Volkswacht".

Todes-Anzeige.

Am Sonntag nachmittag 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder

Curt

im Alter von 3 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an 5268

Die trauernden Eltern
Wilh. Schlüter und Frau, geb. Voß nebst Kinder.

Simplicissimus
Nr. 26
Preis 30 Pfg.
in der **Buchhandlung „Volkswacht"** zu haben.

Einfamilienhaus
bei Dreischlingen sofort zu vergeben. Näheres [5276
Bureau Arbeiterheim
Anstalt Bethel.

Neue Gedichte
von
Georg Herwegh.
::
Preis Mk. **1.00.**
Porto nach auswärts 10 Pfg.
::
Zu beziehen durch die Buchhandlung der **Volkswacht,** Bielefeld.

---

81. Versamm
forscher und

Am heutigen Donn
haupt nicht statt, sonde
einer gemeinsamen Sitz
Aula academica zusamm
sitzung der Gesellschaft
Tagung bestimmt wurd
Versammlungsort für
der gemeinschaftlichen
zahlreich auch von den
„Der gegenwärt
schung". Der Physik
der hervorragendsten F
dieses jüngste Kind phy
Jahrzehnt bereits zu g
Verständnis eines wei
vergriff er sich im Ton
spezieller Fachkenntnis
gebildete Teil des Pu
Verständnis folgen kon
vieler Vortragenden be
Naturforscherversammlu
Arbeit langsam vorzule
Natürlich geht hierbei
tragenden mit dem Pu
tragende beraubt sich se
danken, der vielleicht ni
einer dem Moment ang
läutern und so den Vort
Die Vorlesung gab
Entdeckung und den Fo
schon längst bekannte u
rung vor allem durch
unterscheidet heute drei
sich durch ihre photograp
Wirkung auf einen Leu
trische Wirkung bemerk
von einer Empfindlichk
übertrifft, noch der mill
ist durch die Prüfung de
drei radioaktiven Stral
Gamma-Strahlung unte
starker, durchdringender
flußbar, sie sind dadurch
und ebenso wie diese ex
Wesen noch völlig una
Alpha- und Beta-Strah
trisch geladener Projekti
ausgeschleudert werden,
positive, die Beta-Strah
führen. Der Vortrage
Strahlungen durch die
Strahlungsprodukte erl
schauungen, zu einer Um
Elements führen müsse
Damit war bereits
rührt, die von dem Wie
Vortrage näher ausgefü
Elementen hat die Erf
weitere 29 gefügt, deren
schwierig ist, daß von d
darzustellen sind, aus zu
einige Tausendstel Mill
geringen Mengen wand
rasch wieder in andere
wartet werden, was
suchungen über die Um
namentlich von dem eng
den, herauskommen wi
Erforschung des Radiu
Erkenntnis vom Zusam
reichern und wesentlich
Nach einer kurzen P
Tagesordnung dieser S
ner Geologe Franz S

Roman aus
von

75

Wer sich auch auße
Mexikaner bekümmerte,
Dinge gingen ihm heu
Schwiegermutter vielle
um Gottes willen, was
der allmonatlich einmal
dort abzuliefern und n
heraufzubringen, hatte
wenn ihn eine Dame fr
nur zu sagen ganz entf
heute unbeschäftigt, vor
beginnen, wie er sich de
was die Amerikaner he
ten, was sie nur trieben
untergegangen, um sich
Dinge im Kopfe. Endli
aus, und beschloß, einm
diesen und den Assessor
der Sache tun könne, f
herauf käme. In ihr ko
ließ ihm überdies schon
sollte dann geschehen, w
Der Justizrat schlief
nicht, ihn zu wecken; i
überzugehen, blieb er
Stück Holz hängen und
erschrocken in die Höhe
„Bitte tausendmal
Der Justizrat murr
was sein rücksichtsvolle
stand, und zog dann a
anderhalb Stunden au
erst wieder frisch angezü
Hufner bemerkbar, un
Zweck seines Besuches
die Schwiegermutter, d
Seele stand, und doch
„Unsinn," sagte aber
Pappendeckel — selber
Kunst, Gold zu finden,
hat vielleicht mehr Glü
„Ja, aber denken S
wirklich käme!"
Na, Herr Justizra

r
leaux
h
dinen
45 ₰ 28 ₰
rdinen
7²⁵ 6²⁵
en
3⁵⁰ 2²⁵
cken
3²⁵ 2¹⁵
K
5274
aben sich die
ehtheit der
es Klausfrauen
llgemein ein-
rgh'schen
arken
er-Stolz
henen Butter-
um wenigsten
sen Ersparnis
chüften.
plicissimus
Nr. 26
Preis 30 Pfg.
chhandlung „Volks-
acht“ zu haben.
milienhaus
chlingen sofort zu ver-
Näheres [5276
eau Arbeiterheim
Anstalt Bethel.
e Gedichte
von
eorg Herwegh.
Preis M. 1.00.
nach auswärts 10 Pfg.
n durch die Buchhandlung
olkswacht, Bielefeld.

Beilage zur Volkswacht.

Nr. 226. Bielefeld, Dienstag, 28. September 1909. 20. Jahrg.

81. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Salzburg.

Am heutigen Donnerstag fanden Abteilungssitzungen überhaupt nicht statt, sondern die einzelnen Gruppen fanden sich zu einer gemeinsamen Sitzung vormittags um 10 Uhr wieder in der Aula academica zusammen. Vorher jedoch fand eine Geschäftssitzung der Gesellschaft statt, in welcher der Ort der nächstjährigen Tagung bestimmt wurde, und zwar wurde Königsberg als Versammlungsort für das Jahr 1910 gewählt. Das erste Thema der gemeinschaftlichen Sitzung aller Gruppen, die außerordentlich zahlreich auch von den teilnehmen Damen besucht war, lautete: „Der gegenwärtige Stand der Radiumforschung“. Der Physiker Prof. Elster aus Wolfenbüttel, einer der hervorragendsten Forscher auf diesem Gebiete, sollte zunächst dieses jüngste Kind physikalischer Forschung, das in einem kurzen Jahrzehnt bereits zu großer Bedeutung herangewachsen ist, dem Verständnis eines weiteren Publikums nahe führen. Leider vergriff er sich im Ton geanz gewaltig; er setzte eine solche Fülle spezieller Fachkenntnis voraus, daß der nicht physikalisch durchgebildete Teil des Publikums seinen Ausführungen kaum mit Verständnis folgen konnte. Dazu kam, daß er in den Fehler so vieler Vortragenden bei den allgemeinen Veranstaltungen der Naturforscherversammlung verfiel, nämlich eine wohldurchdachte Arbeit langsam vorzulesen, anstatt einen freien Vortrag zu Natürlich geht hierbei der Konner (Zusammenhang) des Vortragenden mit dem Publikum vollständig verloren, der Vortragende beraubt sich selber jeder Möglichkeit, irgend einen Gedanken, der vielleicht nicht auf allgemeines Verständnis stößt, in einer dem Moment angepaßten Form zu wiederholen und zu erläutern und so den Vortrag lebendig und anschaulich zu gestalten.

Die Vorlesung gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entdeckung und den Fortschritt der Radiumforschung, welche an schon längst bekannte unsichtbare Strahlung und ihre Erweiterung vor allem durch die Röntgenstrahlen anknüpfte. Man unterscheidet heute drei Arten von radioaktiver Strahlung, die sich durch ihre photographiische Wirkung, durch die fluoreszierende Wirkung auf einen Leuchtschirm und vor allem durch ihre elektrische Wirkung bemerkbar macht; speziell die letzte Methode ist von einer Empfindlichkeit, welche noch die der Spektralanalyse übertrifft, noch der millionste Teil eines Milligramms Radium ist durch die Prüfung der elektrischen Wirkung nachweisbar. Die drei radioaktiven Strahlungen werden als Alpha-, Beta- und Gamma-Strahlung unterschieden; die Gamma-Strahlen sind von starker, durchdringender Kraft und vom Magneten nicht beeinflußbar, sie sind dadurch nahe verwandt mit den Röntgenstrahlen und ebenso wie diese experimentell schwer faßbar und in ihrem Wesen noch völlig unaufgeklärt; weit besser erforscht sind die Alpha- und Beta-Strahlen, die aus Schwärmen kleinster elektrisch geladener Projektile, die aus dem Verband der Atome herausgeschleudert werden, bestehen, wobei die Alpha-Strahlen positive, die Beta-Strahlen negative elektrische Ladungen mit sich führen. Der Vortragende erläuterte, wie das Studium dieser Strahlungen durch die merkwürdige Umwandlung, welche die Strahlungsprodukte erleiden, zu ganz neuen chemischen Anschauungen, zu einer Umbildung unseres Begriffes des chemischen Elements führen müssen.

Damit war bereits die chemische Seite des Gegenstandes berührt, die von dem Wiener Chemiker Brill in einem zweiten Vortrage näher ausgeführt wurde. Zu den 82 bisher bekannten Elementen hat die Erforschung der radioaktiven Stoffe bisher weitere 29 gefügt, deren Studium allerdings dadurch besonders schwierig ist, daß von diesen Stoffen nur ganz geringe Spuren darzustellen sind, aus zwei Tonnen Pechblende z. B. werden nur einige Tausendstel Milligramm Radium gewonnen, und diese geringen Mengen wandeln sich unter der Hand des Forschers rasch wieder in andere Substanzen um. Vorläufig muß abgewartet werden, was aus den im Gange befindlichen Untersuchungen über die Umwandlung auch anderer Elemente, die namentlich von dem englischen Forscher Ramsay ausgeführt werden, herauskommen wird. So viel ist sicher, daß die weitere Erforschung des Radiums und der radioaktiven Stoffe unsere Erkenntnis vom Zusammenhang der Natur außerordentlich bereichern und wesentlich umgestalten wird.

Nach einer kurzen Pause wurde zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung dieser Sitzung geschritten, indem der junge Wiener Geologe Franz Sueß das Wort zu einem Vortrag über „Gläser kosmischen Ursprungs“ erhielt. Meteorite, Körper, die außerirdischen Ursprungs aus dem Weltraum auf die Erde herabfallen, kannte man bisher nur als teils aus Eisen, teils aus Gesteinen bestehend, die zwar Silikate einschlossen, jedoch im wesentlichen kristallinische Struktur haben, eigentliche Gläser fehlten unter den Meteoriten. Eigentümliche Gläser fand man nun an drei Fundstellen, an der Moldau, daher Molda vite genannt, ferner auf einer javanischen Insel und auf dem Festland von Australien. Diese unter dem Namen Tektite zusammengefaßten Gläser machten den Mineralogen sehr viel zu schaffen, teils gab man sie für Eruptivgesteine vulkanischen Ursprunges aus, teils hielt man sie für künstliche Erzeugnisse aus früheren Perioden. Aber ihr Auftreten in tertiären Schichten, ihre anscheinend willkürliche Verteilung über die Erde und ihr Vorkommen in Gebieten, die erst in jüngster Zeit kultiviert sind, schließen jede Möglichkeit aus, daß es sich um künstlich hergestellte Gläser handeln kann. Daß diese Gläser auch nicht vulkanischen Ursprungs sind, beweist ihr Vorkommen in großer Entfernung von Vulkanen, und da, wo sie in der Nähe von Vulkanen gefunden werden, liegen sie auf vulkanischen Stoffen von wesentlich anderer Struktur. Der Vortragende ist schon vor 10 Jahren zu der Ansicht gekommen, daß diese Tektiten, trotzdem sie Gläser sind, kosmischen Ursprungs, also aus dem Weltenraum auf die Erde herabgefallen sind. Vor 13 Jahren noch wurde vom Stockholmer Museum, dem ein in Schonen gefundener Tektit eingesandt wurde, erklärt, dieser Körper könne kein Meteorit sein, weil er Glas sei; heute werden wohl auch andere Forscher zugeben, daß diese Tektiten, die wir schon im Diluvium finden, uns Kunde von besonderen meteorischen Ereignissen zur Diluvialzeit geben. So muß in Australien ein Hagel glühender Glastropfen niedergegangen sein, der sich über den ganzen Süden des Kontinents erstreckte, also eine weit größere Ausdehnung hatte als die weitreichendsten Meteorfälle, von denen wir in historischer Zeit wissen.

Am Nachmittag fanden nur je eine Gesamtsitzung sämtlicher naturwissenschaftlicher, sowie sämtlicher medizinischer Abteilungen statt. In der medizinischen Sitzung wurde die exsudative Diathese, die über die Ausscheidung wassersüchtiger Flüssigkeit aus dem Blute bei Allgemeinerkrankungen, sowie Skrofulose und Tuberkulose besprochen, während in der naturwissenschaftlichen Abteilung geologische Themata auf der Tagesordnung standen, und zwar sprach zuerst Prof. Becke-Wien über die Entstehung des Kristallinen-Gebirges. Er wollte zeigen, was chemische und mikroskopische Gesteinsuntersuchung zur Aufstellung der jetzt geltenden Ansichten über die Entstehung des Kristallinen-Gebirges oder der kristallenen Schiefer beigetragen haben. Daß die kristallinen Schiefer nicht einer bestimmten alten Formation angehören, wie man früher annahm, ist sichergestellt; es gibt auch junge kristallinische Schiefer. Nach ihrer chemischen Zusammensetzung lassen sich unter den kristallinischen Schiefern zwei Gruppen unterscheiden, eine, deren chemischer Bestand denselben Gesetzen gehorcht wie der Chemismus der Erstarrungsgesteine, und eine zweite Gruppe, die diesem Gesetze nicht gehorcht und sich in ihrer Zusammensetzung den mannigfaltigen Sedimentgesteinen (geschichtete Ablagerungen) vergleichen läßt. Aber auch die den Erstarrungsgesteinen entsprechenden kristallinischen Schiefer weichen in ihrem Mineralbestand ebenso wie die anderen von der bei den Erstarrungsgesteinen üblichen Norm ab, und in vielen Fällen zeigt sich eine Tendenz zur Ausbildung von Gemengteilen mit hohem spezifischem Gewicht. Die Struktur der kristallinischen Schiefer deutet auf gleichzeitiges Wachsen sämtlicher Gemengteile unter dem Einfluß starker Pressung; doch vermag diese allein kristallinische Schiefer nicht zu erzeugen, es muß höhere Temperatur hinzutreten.

Dann sprach Prof. Uhlig-Wien über die Tektonik (den Aufbau) der Ostalpen. Die Anschauungen über den Aufbau der Alpen haben in den letzten Jahren eine durchgreifende Umwälzung erfahren. Namentlich für die Westalpen hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß dieses Gebirge aus riesigen liegenden Falten aufgebaut ist. Das tiefste sogen. helvetische Deckensystem nimmt den nördlichen Teil der Alpen ein; über die helvetischen Decken ist ein zweites Deckensystem geschoben, das man als das lepontinische bezeichnet. Die lepontinischen Gesteine kommen aus dem südlichen Teile der Alpen und müssen einen 80 bis 100 Kilometer langen Weg zurückgelegt haben.

Begreiflicherweise schreckte man anfangs davor zurück, so gewaltige, aller Vorstellungen spottende seitliche Bewegungen der Erdkruste anzunehmen, aber die eingehendste und strengste Diskussion und Ueberprüfung der neuen Auffassung führten zu einer schrittweisen Bestätigung derselben. Am Oberrhein, in Graubünden, senken sich die helvetischen und die darüber liegenden lepontinischen Gesteine nach Osten, und auf ihnen ruht ein weiteres System von Schubdecken, das ostalpine. Der gewaltige und so verwickelte Aufbau der Alpen läßt sich somit auf drei Deckensysteme zurückführen, das helvetische, lepontinische und ostalpine. Jahrzehntelang blieb es gänzlich rätselhaft, wieso zu beiden Seiten des Rheines so grundverschiedene Gebirgszüge, wie die Ost- und Westalpen sind, ineinander übergehen können; heute wissen wir, daß die Ost- und Westalpen nicht nebeneinander liegen, sondie Westalpen liegen unter den Ostalpen und die Rheingrenze bezeichnet jene Region, in der die Westalpen sich am stärksten nach Osten senken. In den höheren Westalpen kennt man das ostalpine Deckensystem fast gar nicht, da es hier abgewaschen ist; in den niedrigen Ostalpen sind die westalpinen Gesteine wenig verbreitet, weil sie größtenteils unter der ostalpinen Decke verborgen liegen.

Der Deckenbau der Ostalpen wird schon durch die Verhältnisse der Westalpen und des Rheingebietes in zwingender Weise dargetan; der Vortragende zeigte durch zahlreiche Profile und Kartenbilder, wie aber auch die Ostalpen viele Beweise hierfür liefern. Man erkennt bereits neue, früher übersehene Gesetzmäßigkeiten, das Wirrsal der tektonischen Elemente beginnt sich zu lichten und wir haben die Gewißheit, daß sich der Schlüssel so mancher bisher rätselhafter geologischer Verhältnisse in unseren Händen befindet.

Es wäre natürlich verfehlt, die endlich gewonnene Auffassung vom Aufbau der Alpen als letztes und definitives geologisches Bild dieses herrlichen Gebirges zu betrachten; gegenwärtig aber hat die Deckenlehre unseren Einblick wie nie zuvor gesteigert, und im Wandel der Anschauungen wird sicherlich die Erkenntnis bleiben, daß weit ausholende flache Ueberschiebungen eine große Rolle im Aufbau unserer Erdkruste spielen. So wird die Geologie mit Hilfe der tektonischen Forschung ihrer letzten und vornehmsten Aufgabe, an dem Beispiele unserer Erde die Entwicklung eines Gestirnes mit fester Kruste aufzuzeigen, allmählich näher zu kommen suchen, und auf diesem langen Wege wird die Deckenlehre keine unrühmliche Episode bilden.

Eine Gewaltmaßregel der Post- und Telegraphenverwaltung.

Infolge einer Telegraphenarbeiter-Versammlung vom 19. cr., über die der „Vorwärts“ ausführlich berichtet hatte, ist der in dieser Versammlung als Referent aufgetretene Vorsitzende des Bundes Deutscher Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handwerker (Sitz Berlin), Hermann Vallenthin, gemaßregelt worden.

Vallenthin, der seit Begründung des Bundes im Jahre 1906 an seiner Spitze steht und die Interessen seiner Kollegen jederzeit in zwar entschiedener, aber durchaus loyaler Weise vertreten hat, ist trotz seiner Bemühungen, jeden Konflikt mit der vorgesetzten Behörde zu vermeiden, verschiedentlich mit verantwortlichen Vernehmungen und dergleichen behelligt worden. Gleichwohl hat er sich, im Vertrauen auf das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht, das man doch auch den Reichs- und Staatsarbeitern zugestehen muß, nicht beirren lassen, sondern weiter an der überaus notwendigen Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Telegraphenarbeiterschaft aller Grade gearbeitet. Als nun nach dem Abschluß der Reichsfinanz- und der damit verbundenen Besoldungsreform sich zeigte, daß die Reichs-Postverwaltung augenscheinlich für die Telegraphenarbeiter und Handwerker absolut nichts übrig habe, und daß ferner die den Telegraphenvorarbeitern zugestandene sogen. Aufbesserung einfach eine Farce war, wurden natürlich vom Bunde und den übrigen dazu berufenen Instanzen, wie den Arbeiterausschüssen, die Bemühungen auf Erlangung einer angemessenen Zulage verstärkt. Dem stand die Verwaltung so unfreundlich wie möglich gegenüber. Die Oberpostdirektion Berlin ließ den Arbeiterausschüssen auf ihre bezüglichen Vorstellungen eine glatte Absage zuteil werden. Darauf nahmen die Ausschüsse Veranlassung, in der Versammlung vom 19. September 1909 einen scharfen Protest gegen die ihnen zuteil gewordene Zurücksetzung zu erheben. Das ging der Oberpostdirektion wider den Strich. Sie ließ am Sonnabend, den 18. September, Vallenthin vorladen und forderte, er solle die Versammlung absagen. „Zunächst,“ so wurde ihm gesagt, „habe

Gold.

Roman aus den Goldfeldern Kaliforniens
von Friedrich Gerstäcker.

75

Wer sich auch außerordentlich wenig um Amerikaner und Mexikaner bekümmerte, war Herr Hufner, denn weit wichtigere Dinge gingen ihm heute im Kopfe herum. Heute konnte die Schwiegermutter vielleicht schon den Brief bekommen, und was, um Gottes willen, was würde sie sagen? Schon den Postmann, der allmonatlich einmal nach San Francisco ging, um Briefe dort abzuliefern und mit dem Postdampfer gekommene wieder heraufzubringen, hatte er heimlich, aber himmelhoch gebeten, wenn ihn eine Dame fragen würde, wie es ihm hier oben ginge, nur zu sagen ganz entsetzlich schlecht, und jetzt saß er, überdies heute unbeschäftigt, vor seinem Zelt und wußte gar nicht, was er beginnen, wie er sich der trüben Gedanken erwehren solle. Und was die Amerikaner heute für einen entsetzlichen Spektakel machten, was sie nur trieben? Binderhof und Lamberg waren hinuntergegangen, um sich die Sache mit anzusehen; er hatte andere Dinge im Kopfe. Endlich sprang er auf, er hielt es nicht länger aus, und beschloß, einmal hinüber zum Justizrat zu gehen, um diesen und den Assessor um ihre Meinung zu fragen, was er in der Sache tun könne, falls die Schwiegermutter etwa gar hierherauf käme. In ihr konnte er sie doch nicht nehmen. Binderhof ließ ihm überdies schon den ganzen Tag keine Ruhe, und was sollte dann geschehen, wie war sie zu beschwichtigen?“

Der Justizrat schlief noch, und der Assessor getraute sich auch nicht, ihn zu wecken; im Begriff aber, recht leise an ihm vorüberzugehen, blieb er mit dem Fuß in einem dort liegenden Stück Holz hängen und stolperte dermaßen, daß der Justizrat erschrocken in die Höhe fuhr.

„Bitte tausendmal um Entschuldigung,“ sagte der Assessor.

Der Justizrat murmelte etwas zwischen den Zähnen durch, was sein rücksichtsvoller Kompagnon glücklicherweise nicht verstand, und zog dann an der Pfeife. Diese war aber schon vor anderhalb Stunden ausgegangen und kalt, und mußte deshalb erst wieder frisch angezündet werden. Jetzt machte sich auch Herr Hufner bemerkbar, und kam nach kurzer Einleitung auf den Zweck seines Besuches und den Grund seiner Befürchtungen; die Schwiegermutter, die wie ein rächendes Phanton vor seiner Seele stand, und doch war er sich keiner Schuld bewußt.

„Unsinn,“ sagte aber der Justizrat — „Schwiegermutter — Pappendeckel — selber herkommen und graben versuchen — Kunst, Gold zu finden. — Schwiegermutter ist willkommen — hat vielleicht mehr Glück.“

„Ja, aber denken Sie sich, Herr Justizrat, wenn sie nun wirklich käme!“

„Na, Herr Justizrat,“ stimmte ihm der Assessor bei, der in diesem Augenblicke unwillkürlich an die Frau Siebert dachte, „das wäre wirklich erschrecklich!“

„Alte Weiber,“ brummte jedoch der Mann des Gerichts zwischen einzelnen Dampfwolken durch, „will nichts wissen davon — Klöße fertig?“

„Jawohl, Herr Justizrat, im Augenblick,“ sagte der Assessor, der die größte Mühe mit seiner Brille hatte, die jedesmal anlief, sowie er sich über den dampfenden Kessel bog, um den darin befindlichen Inhalt zu prüfen. Endlich fischte er einen der betreffenden Klöße mit einem selbstgefertigten hölzernen Löffel heraus, prüfte ihn, indem er ein Stückchen mit einem Messer abschnitt, und fand ihn vortrefflich.

„Miteſſen?“ sagte der Justizrat zu Herrn Hufner, indem er die eben ausgeraucht Pfeife beiseite stellte.

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Justizrat,“ erwiderte mit einer halben Verbeugung der Mann. „Mir ist der Appetit vergangen, und ich habe seit jener Nachricht kaum einen Bissen über die Lippen gebracht.“

„Narrenpossen,“ erwiderte jener lakoniich, „anfangen, Assessor,“ nahm den blechernen Teller, den ihm sein Kompagnon gab, mit der Gabel auf die Knie und sah erwartungsvoll nach dem dampfenden Topf hinüber. Der Assessor wollte diesen jetzt mit der bloßen Hand vom Feuer nehmen, aber der dünne Drahthenkel war entsetzlich heiß geworden, und er mußte erst ins Zelt, um einen Lappen dazu zu holen — der Justizrat würde sein Taschentuch genommen haben.

„Das da unten ist der neue Alcalde,“ sagte in diesem Augenblick Herr Hufner zu dem Justizrat. „Es scheint, als ob er hier vorbei wollte, dann werden Sie ihn deutlich sehen können. Es ist ein Amerikaner, und soll ein außerordentlich tüchtiger Mann sein.“

„Hm, meinetwegen,“ lautete die Antwort des Hungrigen, „Assessor, Donnerweiter, wo bleiben Sie denn?“

„Den Augenblick, Herr Justizrat,“ rief der Assessor, der geschäftig mit einem, unter seinen Sachen erst vorgesuchten und sorgfältig von San Francisco mitgebrachten Wischlappen herbeigesprungen kam. „Jetzt werden wir gleich sehen, wie sie sich machen, wenn sie nur gar genug sind.“

Er bog sich eben über den Topf hinüber, ihn gut und sicher anfassen zu können, als dicht über ihnen an dem Bergbang ein wunderbares polterndes Geräusch laut wurde. Alle drei sahen unwillkürlich hinauf, Herr Hufner sowohl wie der Assessor behielten aber kaum Zeit, aus dem Wege zu springen, als das von der Höhe niedersetzende Rad, von einem kleinen Stein ab in die Höhe prallend, einen kurzen Bogen beschrieb und ordentlich pfeifend in Kraft und Schnelle mitten auf den seinem Geschick verfallenen Kessel schlug.

Einen Augenblick war alles Verwirrung, der Assessor schrie laut auf, der Justizrat sprang in die Höhe und ließ Gabel und Teller fallen, und im Feuer zischte die heiße Brühe und warf Funken, Rauch und Asche hoch in die Luft hinein; das Rad aber, das jetzt eine andere Richtung bekommen hatte, schnellte noch einmal nach vorn, drehte sich, überschlug sich seitwärts ein paar Mal, und rollte dann langsamer, noch durch seine frühere Kraft getrieben, an dem Alcalden dicht vorüber, bis es von einem kleinen struppigen Busch aufgehalten wurde und liegen blieb. Hetson, vor dessen Augen dies alles vorging, befand sich allerdings gerade nicht in der Stimmung, über irgend etwas zu lachen. Trotzdem war die ganze Szene, mit dem wie aus den Wolken gefallenen Rad, so äußerst komisch, daß er ein Lächeln kaum unterdrücken konnte, und jetzt die paar Schritte noch bergan stieg, um zu sehen, ob irgend jemand von den Leuten zu Schaden gekommen wäre. Hatte er doch auch den Justizrat wie Herrn Hufner, beides Kajütspassagiere der Leontine, erkannt, von denen der letztere wenigstens, wie er wußte, etwas Englisch sprach. Hier aber fand er, während Hufner wie der Assessor sprachlos vor Schreck und Bestürzung neben den Trümmern ihres Mittagessens und Kessels standen, den Justizrat in dem höchstmöglichsten Grade der Entrüstung, indem er eine Menge von abgebrochenen, selbst seinen Landsleuten unverständlichen Verwünschungen und Zornausbrücken hervorsprudelte. Hetson übrigens, dessen scharfes Auge nirgends am ganzen Hang einen Menschen erkennen konnte, schloß ziemlich richtig, daß der ganze Schaden mehr durch einen mutwilligen Zufall, als wirklich durch die bösartige Absicht eines einzelnen entstanden sei, und suchte jetzt dies dem Justizrat begreiflich zu machen, aber lieber Gott, er hätte ebenso gut zum Rad selber reden können. Der Mann hörte und sah nicht, er stampfte mit den Füßen, warf mit den Händen um sich, und nur einzelne Worte, wie: „Kriminalprozeß“ — „Klöße“ — „Halunken“ — „Kalifornien“ und „aufhängen“ ließen sich daraus unterscheiden.

Hetson wollte es auch eben aufgeben, sich verständlich zu machen, und ihn vor allen Dingen austoben zu lassen, als er zwei Männer den schrägen Hang niederkommen sah, die ihre Lasttiere am Zaune führten. In diesen mußte er jedenfalls den Täter vermuten, und da er eine heftige Szene zwischen den verschiedenen Parteien zu verhindern wünschte, blieb er stehen, um sie zu erwarten. Kaum aber waren sie etwas näher gekommen, als er in dem einen seinen alten Freund, den Doktor Rascher, erkannte und mit einem ordentlichen Jubelruf ihm entgegeneilte.

„Doktor!“ rief er dabei, die Hand nach ihm ausstreckend. „Sie sendet mir in diesem Augenblick der Himmel, und ich weiß nicht, wessen Gesicht ich auf der weiten Gotteswelt gerade jetzt lieber sehen möchte, als das Ihre.“

„Mein lieber Mr. Hetson,“ rief der alte Mann ebenso freudig aus; „es tut meinen alten Augen wohl, Sie so gesund und lebensfrisch mir entgegenkommen zu sehen. Nur sehr blaß sind Sie noch, entsetzlich blaß; die Bergluft hat noch nicht lange genug auf Sie einwirken können, aber bald werde ich ja wohl die Freude haben, Sie vollkommen wieder hergestellt zu sehen.“

„Doktor, ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen.“

[illegal] Telegraphenversammlungen einberufen. Dann sei er zu Gewerkschaftsversammlungen übergegangen. Und jetzt arrangiere er gar Protestversammlungen, und das, obwohl die Telegraphenarbeiter in den letzten Jahren wiederholt Aufbesserungen erhalten hätten." Wie es sich mit der Richtigkeit dieser letzteren Behauptung verhält, das hat V. in der fraglichen Versammlung bereits dargelegt, nachdem er auch dem vernehmenden Beamten gegenüber kein Hehl daraus gemacht hatte, daß die Verwaltung auf diese Aufbesserungen nicht stolz sein dürfe. Im übrigen lehnte er die Rückgängigmachung der Versammlung, die ja auch aus praktischen Gründen unmöglich gewesen wäre, aus Erwägungen prinzipieller Natur ab. Die Versammlung fand statt, Vallenthin erstattete den Bericht, hielt sich aber auch dabei durchaus im Rahmen des Erlaubten. Trotzdem wurde er am Dienstag, 21. September, zum Telegraphenbauamt zitiert, dort wurde ihm aufgegeben, seine Ausführungen vom Sonntag von A bis Z zu widerrufen und in der Tagespresse zu erklären, die Zustände bei der Verwaltung seien derart günstige, daß zu der Kundgebung ganz und gar keine Veranlassung vorgelegen habe!

Vallenthin lehnte es ab, eine solche Erklärung, die den Tatsachen zuwiderlaufen würde, abzugeben.

Darauf erhielt er seine Kündigung zum 5. Oktober 1909!

Man hat sich nicht einmal die Mühe genommen, irgend einen dienstlichen Grund herauszusuchen, sondern entblödete sich nicht, ausdrücklich die Tätigkeit Vallenthins als Bundesvorsitzender und Ausschußmitglied, durch die er sich mißliebig gemacht habe, als Kündigungsgrund zu bezeichnen. —

Die Reichs-Postverwaltung hat alle Veranlassung, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern, zumal diese Darstellung vielleicht nach der einen oder anderen Richtung hin einer Vervollständigung oder Richtigstellung bedarf, da sie naturgemäß nur auf Umwegen an den „Vorwärts" gelangte. Meiden doch die Staatsarbeiter aus, wie es scheint, nicht unberechtigter Furcht vor der Rache der Verwaltung jede Berührung mit der Sozialdemokratie und ihrer Presse. Aber wenn auch nur so viel richtig sein sollte, daß Vallenthin entlassen ist, die anderen allerdings höchst bestimmten Bekundungen jedoch Kombination sind, läge es im Interesse der Reichs-Postbehörde, sich zu der Beschuldigung zu äußern, daß sie ihren Angestellten das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht raubt! Der Zeitpunkt der Entlassung Vallenthins legt eine solche Schlußfolgerung mindestens sehr nahe!

Parteinachrichten.

Eine Totenfeier. Für den im September 1907 von dem Gendarmeriewachtmeister Jude in der Nähe von Stolpe bei Berlin erschossenen Genossen Adolf Herrmann wurde am Sonntag auf dem Friedhofe in Hohen-Neuendorf ein Gedenkstein enthüllt. Es hatten sich etwa 6000 Personen eingefunden. Der Feier voran ging eine Gedenkversammlung in Stolpe, in der Reichstagsabgeordneter Genosse Stadthagen die ganze Angelegenheit ausführlich behandelte. Er teilte u. a. mit, daß alle Versuche, den Gendarmeriewachtmeister Jude für die Tat verantwortlich zu machen, gescheitert seien, denn weder die Disziplinaruntersuchung noch das Strafverfahren habe einen Erfolg gezeitigt. Auch eine Schadenersatzklage der Hinterbliebenen sei abgewiesen worden. In geschlossenem Zuge erfolgte dann der Marsch nach dem nahegelegenen Kirchhof in Hohen-Neuendorf, wo die Massen am Grabe des Erschossenen vorbeidefilierten. Ein starkes Aufgebot von Gendarmen und Sicherheitsbeamten war selbstverständlich ebenfalls zur Stelle. Auf dem Grabe wurde eine große Zahl von Kränzen mit roten Schleifen und Widmungen der sozialdemokratischen Wahlvereine, der Gewerkschaften und des Arbeiter-Radfahrerbundes niedergelegt.

Die belgische Parteischule. Der „Leipziger Volkszeitung" wird aus Brüssel berichtet:

Der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei hat einen kurzen Bericht veröffentlicht über die Tätigkeit der Brüsseler Parteischule im Winter 1908/09, dem ersten Semester ihres Bestehens. Die Schule wurde nach jahrelangem Zögern und nach mehreren mißlungenen Versuchen im vorigen Jahre ins Leben gerufen, um dem in Belgien besonders stark empfundenen Mangel an geschulten Kräften, besonders für die mündliche Agitation, abzuhelfen. Da die aus dem geringen Jahresbeitrag von 10 Centimes pro Mitglied gewonnenen Einnahmen der Parteizentrale bei weitem nicht ausreichen würden, eine Anstalt nach dem Muster der Berliner Parteischule zu gründen, mußte man sich auf die Einrichtung von kleinen Vortragszyklen an den Sonntagvormittagen im Brüsseler Volkshause beschränken. Die Lehrkräfte gewann man durch einen Aufruf an die für geeignet gehaltenen opferfreudigen Genossen. Die Beteiligung an den Kursen wurde jedem Genossen freigestellt. Auch einige Genossen aus der Provinz — der Bericht sagt leider nicht, wieviel — haben sich als Schüler gemeldet, sie mußten dann aber auf eigene Kosten nach Brüssel hin- und zurückfahren.

Im vergangenen Semester wurden Vorlesungen gehalten über: 1. Der Kollektivismus und die industrielle Entwicklung (Lehrer: Vandervelde, später Bourquin), 2. Die Geschichte des Sozialismus in Belgien (Bertrand), 3. Die Krankenversicherung (Wauters), 4. Die Gewerkschaftsbewegung (Devinne, de Brouckère und Huysmans), 5. Die Genossenschaftsbewegung (Serwy), 6. Die Sozialpolitik (Vinck und Deswarte), 7. Der Militarismus (Delporte), 8. Das öffentliche Unterrichtswesen (Furnémont), 9. Die Kolonialpolitik (de Brouckère), 10. Die Kommunalpolitik (Vinck und Grimard), 11. Die Organisation der Partei (Huysmans, Bergmans und Maes).

Diese Auswahl der Unterrichtsgegenstände verrät eher eine auf die Lieferung von Agitationsmaterial gerichtete zufällige Häufung von Vortragsthemen, als ein auf die prinzipielle Schulung der Genossen gerichtetes wirkliches Unterrichtssystem. Immerhin ist es in Anbetracht der belgischen Parteiverhältnisse erfreulich, daß man in dieser Parteischule ein Zentrum geistigen Lebens geschaffen hat, von dem wenigstens die Anregung zu vollkommeneren Bildungserscheinungen erwartet werden kann.

Für den vlämischen Landesteil, für den die Brüsseler Schule, wo nur französisch vorgetragen wird, kaum in Betracht kommt, ist die Einrichtung einer ebenfalls vorläufig nur am Sonntagvormittag funktionierenden Parteischule geplant, die jedoch nach ihrem prinzipiellen Bildungszweck und der Disposition der Unterrichtsgegenstände dem Berliner Muster bedeutend näher kommen soll, als die Brüsseler Einrichtung. Es ist jedoch nicht zu erwarten, daß dieser Plan sich vor dem Ablauf der nächsten zwei Jahre verwirklichen lassen wird.

Gewerkschaftsbewegung.

Arbeiterentlassungen in der Flaschenindustrie. Die Entlassungen in den deutschen Flaschenfabriken, die schon seit einiger Zeit sehr zahlreich zu beobachten waren, nehmen ihren Fortgang. Im letzten Jahre wurden in allen Flaschenfabriken ganz bedeutende Entlassungen vorgenommen. Der Verband der Glasarbeiter mußte ungeheure Summen für die Unterstützung dieser Arbeitslosen aufwenden.

Am 18. September erhielten in der Stralauer Glasfabrik 60 Arbeiter die Kündigung, deren Arbeitsverhältnis am 2. Oktober gelöst ist. Offensichtlich gegen organisierte Arbeiter aber geht die Firma E. C. Gädtke in Ottensen bei Hamburg mit den Entlassungen vor. Am letzten Sonnabend erhielten 8 Flaschenmacher in diesem Betriebe die Kündigung; von diesen gehören 4 Arbeiter der Agitationskommission des Verbandes an und 2 Arbeiter der Ortsverwaltung. Ein bereits früher von der Firma entlassener Flaschenmacher hatte bei der Firma Mohr in Bahrenfeld Arbeit gefunden; er wurde dort jedoch auf Veranlassung des ersten Direktors entlassen, trotzdem Arbeit genügend vorhanden war. Der betreffende Arbeiter hatte sich aber ebenfalls in rech. lebhafter Weise an der Agitation für den Glasarbeiterverband unter den Arbeitern der Gädtkeschen Glashütten beteiligt, und jedenfalls auf Veranlassung der Firma E. C. Gädtke ist er entlassen worden. Es werden deshalb hiermit alle Flaschenmacher auf das Vorgehen der Firma E. C. Gädtke in Ottensen bei Hamburg aufmerksam gemacht!

Der „Bergknappe" wegen Beleidigung vor Gericht. Wegen eines Schmähartikels gegen den Vorstand des Bergarbeiterverbandes sollte sich am Freitag der Redakteur Imbusch vom christlichen „Bergknappen" vor dem Schöffengericht in Essen verantworten. Es handelt sich um eine seitens der Christlichen mit vielem Aplomp verbreitete Schauermär anläßlich der Knappschaftswahlen. In einem Artikel des christlichen „Bergknappen" war behauptet worden, daß der Verbandsvorstand, speziell der Vorsitzende Sachse, veranlaßt bezw. zugelassen hätte, daß bei der Knappschaftswahl von 1904 von einem Verbandsfunktionär anonyme Flugblätter verbreitet wurden, laut denen der christliche Führer Brust von den Zechenbesitzern mit 30 000 Mk. bestochen sein sollte.

Da der Beklagte zum Termin nicht erschienen war, beschloß das Gericht, einen neuen Termin anzuberaumen und den Angeklagten, wenn er auch zum nächsten Termine nicht erscheint, polizeilich vorführen zu lassen. Mit der Beweiserbringung für seine vagen Verdächtigungen scheint es der Redakteur des „Bergknappen" nicht so eilig und wichtig zu haben, wie mit der Verbreitung der Verleumdung.

Aus der Dunkelkammer des Metallindustriellen-Arbeitsnachweises in Leipzig. Die Metallindustriellen Leipzigs haben seit Jahren einen Arbeitsnachweis, der sich den berüchtigtsten seiner Art an die Seite stellen kann. Als sie ihn errichteten, wußten sie, welche Waffe sie sich damit gegen die Arbeiterschaft schmiedeten, und sie haben diese auch unbarmherzig gebraucht. Seit Jahren hat sich nun bei den Arbeitern ein bitterer Groll gegen dieses Institut angehäuft, das sich zu einem Maßregelungsbureau schlimmster Art entwickelt hat. Und nicht nur das. Die Behandlung, die den Metallarbeitern dort zuteil wurde, ist derart, daß man die Langmut der Arbeiter nicht genug bewundern kann. Ein früherer Schreiber vom Amtsgericht in Wurzen, namens Birnbaum, schaltet und waltet dort so nahezu als absoluter Herrscher; ihm sind die Arbeitsuchenden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Als im Jahre 1905 ein Prozeß eines Eisendrehers gegen ein Mitglied des Industriellenverbandes nur durch das zweifelhafte Auftreten des Arbeitsnachweisführers abgeschlagen werden konnte, gingen die Industriellen zu einer neuen Organisation ihres Maßregelungsbureaus über. Sie legten nach Berliner und Hamburger System Personalkarten an, so daß für jeden Arbeiter, der einmal durch den Arbeitsnachweis Arbeit erhalten hatte — und anders kann ein Metallarbeiter in Leipzig kaum Arbeit bekommen —, Karten mit Namen, Geburtsort, -jahr und -tag, sowie mit einem „Führungszeugnis" des Unternehmers (Grund der Entlassung oder Kündigung), das Material zum Steckbrief alias schwarze Liste immer da ist. Und dieses Personalkartensystem funktionierte „ausgezeichnet", kann doch jede Firma in diesen Geheimnislisten angeben, was ihr beliebt. Um sich aber vor unangenehmen Klagen und Prozessen zu sichern, haben die Industriellen dem Arbeitsnachweisführer das Recht gegeben, bei Einstellungen von Arbeitern das letzte Wort zu reden. Der Schein, den die Fabrikanten dem arbeitsuchenden Metallarbeiter für den Arbeitsnachweis ausstellen, enthält nämlich den Passus:

„Unterzeichnete Firma beabsichtigt den ..... einzustellen, falls demselben dortseits ein Arbeitsnachweisschein ausgefertigt wird."

Mit dieser Klausel decken sich die Industriellen und die Arbeiter sind dem Arbeitsnachweisführer mit Haut und Haaren ausgeliefert. Und diese Machtstellung nutzt der Arbeitsnachweisführer in skrupelloser Weise aus, so daß sich schließlich die Metallarbeiter veranlaßt sahen, am Freitag abend in einer nach dem Leipziger Krystallpalast einberufenen, von über 3000 Personen besuchten Versammlung Stellung zu nehmen. Von stürmischen Pfui- und Entrüstungsrufen unterbrochen, schilderte der Bevollmächtigte Probst die Zustände in dem Arbeitsnachweis. Ein Former, Vater von neuen Kindern, hatte am 10. Juli 1908 wegen Lohndifferenzen die Arbeit aufgekündigt und erhielt, trotzdem er wiederholt Arbeit zugesagt bekam, vom Arbeitsnachweis keinen Schein und mußte endlich abreisen. Ein anderer Former, Vater von fünf Kindern, hat bis heute noch keinen Schein bekommen, trotzdem ihm selbst vom Vorsitzenden des Metallindustriellenverbandes erklärt worden ist, daß gegen ihn nichts vorliege. Herr Birnbaum erklärt einfach: Der Vorsitzende hat mir gar nichts zu melden; ich bin vom Gesamtverband angestellt! — Probst konnte eine ganze Reihe derartiger Fälle aufzählen, die aber nur einen Bruchteil all der Drangsalierungen bilden, deren sich der Herr brüstet. So tituliert er die Arbeitslosen mit den ordinärsten Schimpfworten. Auch sagte er: „Geht doch zu eurem bankrotten Metallarbeiterverband und laßt euch was zu fressen geben!" Dann rühmt er sich, „einen Schmied mit der Schnauze in den Ausguß der Wasserleitung gestoßen zu haben, daß er von der Sanitätswache wieder herausgelangt werden mußte!" —

Wenn ein Arbeiter nach Aufgabe seiner bisherigen Stellung sich nicht sofort meldet, erklärt ihm Birnbaum: So lange sind Sie schon arbeitslos und jetzt erst finden Sie mich. Nun können Sie auch so lange warten, wie Sie gebraucht haben, zu uns zu kommen, ehe ich Sie einschreibe! — Die Gewerkschaftsführer sind ihm Lumpen, Halunken, Gauner, Spitzbuben und vollgefressene Menschen. Der Herr aber bezieht 300 Mk. Monatsgehalt, was in Leipzig kein Gewerkschaftsangestellter aufweisen kann.

In einer Resolution drückte die Versammlung ihre Entrüstung über dieses Maßregelungsbureau und die Behandlung der Arbeitsuchenden durch den Arbeitsnachweisführer aus. Einmal an das Licht gezogen, werden die Zustände in dieser Dunkelkammer der Metallindustriellen wohl weitere Kreise ziehen.

Weitere Vereinbarungen zur Vermeidung von Arbeiterentlassungen in der Brauindustrie. Der „Verband der Brauereien von Hannover und Umgegend" hat in Unterhandlungen mit dem Brauereiarbeiterverband sich verpflichtet, Arbeiter bis zum 1. Mai 1910 nicht zu entlassen, wenn der Konsumrückgang, an den Umsatzziffern des gleichen Monats des Vorjahres gemessen, die Höhe von 15 Prozent nicht übersteigt. Die Vereinbarung hat Giltigkeit, wenn im Laufe des Monats die Bierstreitigkeiten erledigt werden und tritt außer Kraft in Fällen des Boykotts. Bevor jedoch Ausstellungen vorgenommen werden, treten die beiden Organisationen zur nochmaligen Verhandlung zusammen.

Zum Kampf in Schweden. Nachdem im Laufe der letzten Wochen die Verhandlungen zwischen den beiden kämpfenden Parteien zu Ende geführt waren, hatten die Vergleichsbeamten den Auftrag, einen detaillierten Vermittlungsvorschlag auszuarbeiten. Dieser ist nun auch am Sonnabend abend den beiden Parteien unterbreitet worden, enthält aber für die Arbeiterschaft unannehmbare Bedingungen. Eine Vorstände-Konferenz der Gewerkschaften, die am Sonntag und Montag in Stockholm tagte, hat bezüglich der ursprünglichen Konflikte drei Punkte in den Vorschlägen der Vergleichsbeamten abgelehnt.

Außerdem hatten die Vergleichsbeamten einen Auftrag von der Regierung, ein Verhandlungsreglement für künftige Konflikte zwischen den beiden Hauptorganisationen der Arbeiter und der Unternehmer auszuarbeiten und wenn möglich, zur Annahme zu bringen.

Den Entwurf zu einem solchen Verhandlungsreglement haben die Vergleichsbeamten nun zu gleicher Zeit den beiden Parteien unterbreitet. Der Entwurf entspricht jedoch lediglich den Intentionen der Unternehmer und konnte die Vorständekonferenz der Gewerkschaften auch diesem Entwurfe nicht zustimmen. Die Gewerkschaften halten als absolute Bedingung des Friedens an der Forderung fest, daß durch jene Verhandlungsordnung die Selbständigkeit der Arbeiterorganisation in keiner Weise angetastet wird. Auf diese Forderung der Arbeiter nimmt der Entwurf in keiner Weise Rücksicht, so daß er in der vorliegenden Fassung unbedingt abgelehnt werden mußte.

Wie wir schon früher gemeldet haben, ist also kaum anzunehmen, daß die jetzigen Verhandlungen den Schluß des Kampfes herbeiführen werden; es ist vielmehr damit zu rechnen, daß der Kampf noch auf Wochen hinaus fortdauern wird.

Gerichtliches.

Ein jugendlicher Mörder. Prag, 27. Sept. Das Schwurgericht in Böhmisch-Leipa verurteilte den 15jährigen Glasmacherlehrling Wänke wegen meuchlerischen Raubzuges zu 12 Jahren schweren Kerkers. Wänke hatte am 18. Juli d. J. die Witwe Werner in deren Geschäft mit einem Beil erschlagen, die Ladenkasse beraubt und ein hinzukommendes 12jähriges Mädchen ebenfalls niedergeschlagen und schwer verletzt.

Militärisches.

Schwere Rekrutenmißhandlungen haben sich einige alte Leute der 10. Kompagnie des 92. Infanterie-Regiments in der Mannschaftsstube des Truppenübungsplatzes in Munster zuschulden kommen lassen. In Braunschweig stellte ein „alter Mann" beim Exerzieren dem Rekruten Betel ein Bein, so daß dieser hinstürzte. Er ließ sich das nicht gefallen und meldete als Täter den Musketier Ritterbusch. Dafür sollte er von den alten Leuten, wie ihm von vornherein gedroht worden war, im Munsterlager büßen. Die alten Leute wurden ihrer Angabe nach in ihrem Vorhaben noch durch den Unteroffizier Dietrich bestärkt, der sich geäußert haben soll: „Betel muß mal eine Naht haben; haut ihn man, ich sehe nichts." Ein anderer Rekrut, Fischer, dem von allen Seiten das Zeugnis eines stillen, friedliebenden, anständigen Menschen ausgestellt wird, wurde beschuldigt, eine Drillichjacke weggenommen zu haben. Dafür sollte er Schläge haben. Die Musketiere Ritterbusch, Timme und Flügge überfielen die beiden Rekruten am Abend des ersten Pfingstfeiertages und schlugen mit Fäusten, Schemeln, Klopfpeitschen und Klopfpeitschenstielen so unbarmherzig auf die jungen Kameraden ein, daß beide blutüberströmt bewußtlos zusammenbrachen. Die Mißhandlung wurde sogar noch ein zweites Mal fortgesetzt. Das Zeug der alten Leute war vollständig mit Blut besudelt. Die Mißhandelten mußten ins Lazarett getragen werden. Betel war 8 Tage dienstunfähig und Fischer wurde so mit Schlägen gegen den Kopf traktiert, daß er am 10. August der Irrenanstalt in Hildesheim überwiesen werden mußte. Nach den verschiedenen ärztlichen Gutachten hat Fischer seine Selbständigkeit verloren und wird zeitlebens ein geistig minderwertiger Mensch bleiben. Das Kriegsgericht der 20. Division in Braunschweig verhandelte jetzt über den Fall und verurteilte Flügge zu 2 Jahren und 1 Monat, Ritterbusch zu 2 Jahren und Timme zu 1 Jahr und 11 Monaten Gefängnis. Der Gefreite Biethan, der die Prügelei als Stubenältester geduldet hat, wurde mit 4 Wochen Mittelarrest bestraft. — Ein ähnlicher Fall wird aus Glogau gemeldet. Die Kanoniere Schleesack, Kabitza und Czriczac vom 6. Fußartillerie-Regiment waren angeklagt. Eines Abends im Juli d. J. waren die sogenannten alten Leute darüber ergrimmt, daß die Rekruten Reservelieder sangen. Die alten Leute griffen zu Säbeln und Schemeln und schlugen auf die Rekruten ein. Die Schemel dienten auch als Wurfgeschosse. Ein Rekrut trug eine blutende Kopfwunde davon, ein anderer wurde am Rücken schwer verletzt. Das Gericht verurteilte Schleesack zu 2 Wochen Gefängnis, die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. — Ein weiterer Fall von Mißhandlung, an dem alle drei beteiligt sind, wurde vertagt.

Vermischtes.

Die Unterschlagung der südwestafrikanischen Diamanten. Berlin, 26. Sept. Zu den Unterschlagungen von Diamanten in Deutsch-Südwestafrika wird noch gemeldet: Der Verhaftete ist der Berliner Chemiker Georg Heim, der zuletzt in einer Villa in Groß-Lichterfelde wohnte. Heim war als Sachverständiger nach Lüderitzbucht geschickt worden, hat aber zum guten Teil in seine eigene Tasche gearbeitet. Mit großem Raffinement schmuggelte er die Diamanten aus Lüderitzbucht heraus. Um die Beamten zu täuschen, stellte Heim einen Zementbrei her und mengte die Diamanten in diesen Brei. Dann gab er dem Brei die Form von Würfeln und ließ ihn verhärten, so sandte er die Diamanten von Lüderitzbucht nach Deutschland. Er hat sie hauptsächlich in Dresden, Leipzig, Hamburg und Breslau abgesetzt, während er den Berliner Markt mied. Der Handel ging so glatt von statten, daß Heim sich nicht damit begnügte, seinen Vorrat loszuwerden, sondern sich auch Abnehmer für die Zukunft sicherte. Seine Verhaftung erfolgte in einem Café auf dem Potsdamer Platz. Am Freitag sollte er aus dem Polizeigefängnis nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht werden. Er bat, nach seiner Wohnung gebracht zu werden, und man willfahrte dem Wunsch. Unter dem Vorgeben, Messungen vornehmen zu wollen, näherte sich Heim daselbst dem Fenster und sprang plötzlich hinaus. Er fiel acht Meter tief in den Garten hinunter, verletzte sich am Kopfe und an den Armen und verstauchte sich die Beine, so daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Nachdem die Aerzte festgestellt hatten, daß keine Knochen gebrochen sind, wurde er in die Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses Moabit gebracht.

Ein ungetreuer Stadtsekretär. Suhl i. Th., 28. Sept. Schon seit einiger Zeit wurde in der Stadt das Gerücht verbreitet,

---

„Den Augenblick, mein lieber Herr, stehe ich Ihnen zu Diensten; Ihre Frau ist doch wohl und munter?"

„Vollkommen"

„Gott sei Dank! So erlauben Sie mir denn, Ihnen hier vor allen Dingen einen lieben Freund von mir, den Baron von — ja so — den Mr. Lanzot vorzustellen, der sich allerdings nicht gleich auf die beste Weise bei Ihnen einführt, denn ich sehe, das von ihm in tollem Mutwillen bergabgerollte Rad hat da unten einige Verwirrung angerichtet. Hoffentlich nicht in Ihrem Zelt?"

„Nein," lächelte Mr. Hetson, „aber es sind Schiffsgefährten von uns, denen Sie das Mittagessen verdorben haben. Unter anderen jener komische Kauz mit der ewigen langen Pfeife, den Sie den Jus —, wie war der Name gleich, justice?"

„O, der Justizrat?" lachte der Doktor; „nun, wir werden suchen müssen, ihn zu besänftigen, was ja doch wohl nicht schwer halten wird. Lieber Lanzot, ich habe das Vergnügen, Ihnen hier den wackeren Mr. Hetson vorzustellen. Sie erinnern sich wohl, daß wir über ihn und seine liebenswürdige Gattin sprachen, als ich ihr damals die junge Spanierin als Begleiterin empfahl."

„Mr. Hetson," sagte der junge Mann, sich leicht vor dem Amerikaner verbeugend, während ein tiefes Rot seine Wangen färbte, „ich bin erfreut, Sie kennen zu lernen, und bedaure nur, daß es mit solcher Einführung geschieht."

„Sie werden sich mit Ihren Landsleuten wohl darüber verständigen können," sagte freundlich der Amerikaner, „darf ich Sie jetzt bitten, lieber Doktor?"

„Sie scheinen in Eile, Freund, aber erst müssen wir doch hier die Sache regulieren, denn mir, als altem Schiffskameraden und sonst ruhigem, gesetztem Mann, werden sie wohl leichter glauben, daß dem angerichteten Unglück kein bösartiger Mutwille zu Grunde gelegen, noch dazu, da wir gern bereit sind, jeden etwa erlittenen Schaden zu ersetzen."

Hetson mußte sich dem schon fügen, und die Männer stiegen jetzt gemeinschaftlich zu dem empörten Justizrat hinunter, der im Anfang aber nicht einmal den ruhigen Vorstellungen des alten Doktors und Schiffskameraden Gehör geben, sondern die Sache absolut zu einem „Kriminalprozeß" treiben wollte. Das Anerbieten, ihm den erlittenen Schaden zu ersetzen, machte ihn dabei noch böser, und erst als er sich in allem Grimm eine frische Pfeife gestopft hatte, schien sich sein Aerger in etwas zu legen. Das Mittagessen war freilich total in die Asche gefallen, und keine Möglichkeit, auch nur einen Teil desselben zu retten. Der Assessor aber versprach in seiner unverwüstlichen Gutmütigkeit, augenblicklich für anderes zu sorgen; Herr Hufner lief fort, um indessen einen Kabel herbeizuholen, und der Justizrat wurde endlich dahin gebracht, dem jungen Lanzot die Hand zu geben.

„Schön — Dummheiten — Rad bergunter rollen," sprach er dabei, „beinahe Pfeife zerbrochen — verdammte Kalifornien —" und als die Drei sie verlassen hatten, setzte er hinzu — „Maulaffe — Kessel zerbrochen — Hand schütteln — Tür hinauswerfen" — und qualmte ärger als je.

(Fortsetzung folgt.)

---

der verstorbene Stad
fizit in der Stadtkass
vom Urlaub zurückge
organ „Tribüne" in
in der das wiederge
regelrecht revidierten
In der Stadtver
gegeben werden, daß
hofskasse seit 1899 ni
Belege mehr vorhand
gefunden, aber sonst
stellte sich nun ein n
aus. Die unterschla
sein, da seit 1903 je
Der Herr Stadtse
stütze!
Botsunfall. Eff
aus Essen vergnügten
In der Nähe der
Wechseln der Plätze
Es gelang, den einen
Tod in den Wellen.
Selbstmord. Ha
der vergangenen Na
Goldvogel aus Span
Liebesdrama. Fr
heim bar sich heute v
Drama abgespielt. D
Aporta aus Dietenbe
siebzehnjährige Dönge
wurden lebensgefähr
gebracht.
§ 175? Es steht
Elditt, der auch Mitg
Der freiwillige Tod
amtlichen oder städti
soll von Unterschlagu
Dem „Berl. Lok.-
gramm aus Frankfur
das Dunkel zu bringe
„An den Oberbü
namentlich von Fran
auch sind größere G
worden. Die Erpress
Rohe Autler. W
Arzt Dr. Sprung aus
gekauft, die er mit ei
wollte. Vier Kilome
Fahrzeug von einem
Automobil angefahren
daß es völlig zertrüm
geschleudert und erl
Chauffeur mit leichte
Fahrzeug fuhr in sc
Nummer genau festge
Keine Unterschlagu
raldirektion des Dre
dungen über die Vork
Königlichen Ballettko
dener Rundschau" un
der Platen-Stiftun

Konsum-Vere

Wegen Lagera
6 und 8 am Frei
die Verkaufsstellen 2,
nachmittags,

Sämtliche W
Giltigkeit zu v
den 30. Septem
eingetauscht sein

Bestellungen auf
Kartoffe
sind umgehend in den

Dann machen wir

aufmerksam. Einzahl
genommen und diesel

Die Verk
den 1. Oktober, m

Bek
Abendkursus
Am 1. Oktober begin
wieder ein dreimonatliche
wöchentlich zweimal von
1. Handarbeit, wie Flic
2. Maschinennähen, An
3. Schneidern, Anfertig
sieren alter Garderob
4. Putzmachen, Nähen
Garnieren und Mode
Die städtischen Behör
zu unterstützen, als zu de
lichen Kursus 15 Mk. betra
Mitteln als Zuschuß bezah
für den Kursus nur 9 M
zur Benutzung dringend e
Herford, den 25.

Hochzeits-Ein

BE

der verstorbene Stadtsekretär Springer habe ein größeres Defizit in der Stadtkasse hinterlassen. Nachdem der Bürgermeister vom Urlaub zurückgekehrt war, verlangte er von unserem Parteiorgan „Tribüne“ in Erfurt die Aufnahme einer Berichtigung, in der das wiedergegebene Stadtgerücht entkräftet wurde, in der regelrecht revidierten Stadtkasse sei kein Manko entdeckt worden.

In der Stadtverordnetensitzung am Freitag mußte aber zugegeben werden, daß die von dem Stadtsekretär verwaltete Friedhofskasse seit 1899 nicht revidiert worden sei und seit 1901 keine Belege mehr vorhanden seien. Nur einige Bleistiftnotizen wurden gefunden, aber sonst fehlt jeder Anhalt. Bei dieser Prüfung stellte sich nun ein nachweisbarer Fehlbetrag von 4684 Mk. heraus. Die unterschlagene Summe dürfte aber bedeutend höher sein, da seit 1903 jeder Nachweis fehlt.

Der Herr Stadtsekretär war jederzeit eine kräftige Ordnungsstütze!

Botsunfall. Essen a. R., 27. Sept. Mehrere junge Leute aus Essen vergnügten sich gestern auf der Ruhr mit Bootsfahren. In der Nähe der Mendener Mühle kippte der Kahn beim Wechseln der Plätze um und die Insassen stürzten ins Wasser. Es gelang, den einen zu retten, die beiden anderen fanden den Tod in den Wellen. Einer der Ertrunkenen heißt Wuhmann.

Selbstmord. Hannover, 27. Sept. Erschossen hat sich in der vergangenen Nacht ein Mann, der sich als Sattlermeister Goldvogel aus Spanien ins Fremdenbuch eintrug.

Liebesdrama. Frankfurt a. M., 27. Sept. In Schwanheim bar sich heute vormittag am Ufer des Mains ein Liebesdrama abgespielt. Der in den 20er Jahren stehende Maurer Aporta aus Dietenbergen versuchte sich und seine Geliebte, die siebzehnjährige Dönges, aus Schwanheim zu erschießen. Beide wurden lebensgefährlich verletzt in das Höchster Krankenhaus gebracht.

§ 175? Es steht jetzt fest, daß sich der Oberbürgermeister Elditt, der auch Mitglied des Herrenhauses war, erschossen hat. Der freiwillige Tod soll aber in keinem Zusammenhange mit amtlichen oder städtischen Angelegenheiten stehen, insbesondere soll von Unterschlagungen von Stiftsgeldern keine Rede sein.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ geht in der Angelegenheit ein Telegramm aus Frankfurt a. M. zu, das geeignet erscheint, Licht in das Dunkel zu bringen Es lautet:

„An den Oberbürgermeister Elditt waren in letzter Zeit, namentlich von Frankfurt a. M., Erpresserbriefe abgegangen, auch sind größere Geldsummen von Elditt nach hier geschickt worden. Die Erpresser sind bis jetzt nicht bekannt.“

Rohe Autler. Wittenberg, 27. Sept. Der praktische Arzt Dr. Sprung aus Querfurth hatte in Berlin eine Zyklonette gekauft, die er mit einem Chauffeur nach Querfurt überführen wollte. Vier Kilometer von Wittenberg entfernt wurde sein Fahrzeug von einem von hinten kommenden rotangestrichenen Automobil angefahren und gegen einen Baum geschleudert, so daß es völlig zertrümmert wurde. Dr. Sprung wurde herausgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen, während der Chauffeur mit leichteren Verletzungen davonkam. Das fremde Fahrzeug fuhr in schnellstem Tempo weiter, ohne daß seine Nummer genau festgestellt werden konnte.

Keine Unterschlagungen? Dresden, 27. Sept. Die Generaldirektion des Dresdener Hoftheaters erklärte zu den Meldungen über die Vorkommnisse bei der Platen-Stiftung und im Königlichen Ballettkorps, daß die Behauptungen der „Dresdener Rundschau“ unwahr seien, gibt aber gleichzeitig zu, daß in der Platen-Stiftung, welche allerdings nicht der Generaldirektion untersteht, große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, deren Höhe noch nicht festgestellt werden konnte. Wegen der Beschuldigungen gegen den Ballettmeister Berger sei diesem aufgegeben worden, Klage gegen die „Dresdener Rundschau“ zu erheben. Auf das Ergebnis dürfte man gespannt sein.

Vom Zuge übergefahren. Bozen, 27. Sept. Im Tunnel im Eisacktal wurde eine Dräsine mit vier Arbeitern von einem Zuge übergefahren. Alle vier sind schwer verletzt, der Verkehr ist nicht behindert.

Ein Ort in Flammen. Lemberg, 27. Sept. In der Stadt Lopatyn wütet ein großer Brand. 200 Wohnhäuser sind eingeäschert, 120 Familien obdachlos.

Ausschreitungen auf der Radrennbahn. Antwerpen, 27. September. Während der gestrigen Radrennen, welche kurz nach Eröffnung wegen eingetretenen Regens eingestellt werden mußten, kam es zu skandalösen Auftritten. Zirka 2000 Anwesende erhoben Einspruch gegen die Direktoren, welche das Eintrittsgeld nicht zurückzahlen wollten. Die Demonstranten zerstörten die Einrichtung der Bahn, die Polizei mußte einschreiten.

Eine Kindesleiche im Paket. Arlon, 27. Sept. In einem aus Brüssel kommenden Eilzug wurde ein Paket gefunden, in dem sich die Leiche eines erdrosselten Kindes befand.

Der Enkel als Mörder. Budapest, 27. Sept. In der Gemeinde Perep hat der Arbeiter Anton Argalcs seinen 80jährigen Großvater, den Wirtschaftsbesitzer Juhacs sowie dessen 73jährige Frau, ermordet und beraubt. Der Mörder wurde verhaftet.

Betrügerische Offiziere. Bukarest, 27. Sept. Blättermeldungen zufolge sind beim 22. Inf.-Reg. große Unterschleife entdeckt worden. Eine Anzahl Offiziere, darunter auch der Oberst, sollen schwer kompromittiert sein.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 27. Sept. (Internationale Flugwoche.) Auch heute, am zweiten Tage der internationalen Wettflüge auf dem Terrain der Deutschen Flugplatzgesellschaft zu Johannistal kam das zahlreich herbeigeströmte Publikum nicht recht auf seine Kosten. Wie gestern, begannen die Flüge, deren Anfang um 1 Uhr stattfinden sollte, wegen des starken Windes erst stundenlang später. Es war bereits ¼4 Uhr, als die Zuschauer durch das Hissen des roten Wimpels benachrichtigt wurden, daß heute geflogen werden würde. Gegen ¾4 Uhr erschien Latham über dem Fluggelände, der 10 Minuten vorher auf dem Tempelhofer Felde aufgestiegen war, umkreiste einmal den Platz und landete unter dem Jubel des Publikums. Da der Wind abflaute, stiegen um ½6 Uhr kurz nacheinander die Aviatiker Farman, Leblanc, Besa und Latham auf. Farman umkreiste das Gelände achtmal und gewann damit den schon gestern bestrittenen Entfernungspreis der Stadt Berlin. Latham und Molon gelang es nicht, vom Boden loszukommen, und ebenso erging es dem Belgier Baron de Caters. Leblanc landete glatt, nachdem er das Flugfeld sechsmal umkreist hatte. In später Stunde machten sich noch einmal die Maschinen Leblancs, Farmans und Baron de Caters flugfertig. Dem letzteren gelang es auch diesmal nicht, aufzusteigen. Die eingetretene Dunkelheit setzte den Flügen ein Ziel.

Berlin, 27. Sept. Gegen 3 Uhr 50 Min. kam der französische Aviatiker Latham, der zum ersten Male in Berlin einen Ueberlandflug ausgeführt hatte und um 3 Uhr 26 Min. vom Tempelhofer Felde aufgestiegen war, auf dem Terrain der Flugplatzgesellschaft an umkreiste das Feld in 2 Minuten 10⅘ Sek. und landete glatt. Latham benötigte für die 18 Kilometer betragende Strecke von Tempelhof nach Adlershof 24 Minuten.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Der Parseval III hat heute morgen unter Führung des Oberleutnants Stelling und Hauptmann Dinlinger eine Fahrt nach Mannheim angetreten, wo das Luftschiff gegen 1 Uhr eintrat und auf der Priesenheimer Insel landete. Die Heimreise ging über die Bergstraße. Auf der Rückfahrt sollen Worms und Frankenthal überflogen werden.

Spa, 27. Sept. Während der gestrigen Flüge erlitten die Luftschiffer Sommer und Delagrange leichte Unfälle. Ihre Apparate wurden beschädigt, die Luftschiffer blieben unverletzt. Die Unfälle werden auf die schlechte Witterung sowie auf den aufgeweichten Boden zurückgeführt. Angesichts dieser Umstände sind die für heute geplanten Flüge auf morgen verschoben worden. Die Zuschauerzahl belief sich auf über 100 000.

Quittung.

Bielefeld, 26. Sept. Für die ausgesperrten, im Generalstreik befindlichen schwedischen Arbeiter gingen beim Unterzeichneten folgende Gelder ein:

Liste 47 Dürkopp, Tischlerei) 3. Rate 33,55, Liste 23 (Hengstenberg, Elastikbau) 10,—, G. in Sudbrack 2,—, Liste 134 (Hengstenberg, Lackiererei) 2. Rate 16,30, Liste 3 (2. Rate der Bäckereiarbeiter des Bielefelder Consumvereins) 39,—, Liste 46 (von Arbeitern der städtischen Betriebe) 2. Rate 5,90, Liste 103 (Koch, Tischlerei) 2. Rate 38,50, Liste 39 (Koch) 2. Rate 76,50 (davon Fahrradrobbau 13,—, Fahrradmontage 3,—, Fahrraddreherei 20,—, Schleiferei 20,—, Lackiererei 16,—, Schmiede 4,50), Liste 195 (Dürkopp, Wagenbau) 17,60, Liste 27 (Wittkopp u. Co.) 2. Rate 23,35, Liste 9 und 10 (Lithographen und Steindrucker) 12,50 resp. 22,—, Liste 2 (Hengstenberg, Tischlerei und Packerei) 2. Rate 64,15, Ergebnis eines Schwedentanzes beim Stiftungsfest des Sattlerverbandes 10,—, von Maurern auf Bauten gesammelt 66,—, Liste 128 (Stukkateure) 12,—, vom Verband der Stukkateure 25,—, Liste 41 (Koch, Adlerbau) 2. Rate 57,50, Liste 22 (Hengstenberg, Fräserei) 15,70, Liste 36 (Dürkopp, Stanzerei) 5. Rate 16,10, Liste 35 (Dürkopp, Fahrradbau) 2. Rate 20,90, Liste 34 (Dürkopp, Schleiferei) 3. Rate 24,05, Liste 33 (Dürkopp, Schleiferei 26,50, Liste 33 (Dürkopp, Saal V und Singersaal) 5. Rate 27,50, Listen 135, 136 und 137 (Froböse) 2. Rate 98,15, Liste 60 (Koch, Fräserei) 27,—, Liste 100 (Wittler) 3. Rate 21,—, von den Arbeitern der Firma Fiedler, Bauschlosserei 4,25, Liste 81 (Dickertmann) 3. Rate 49,25, Liste 43 (Dürkopp, Autobau) 3. Rate 11,45, Liste 198 (Dürkopp, Dreherei) 10,80, Liste 19 (Hengstenberg, Kassenbau) 2. Rate 24,50, Liste 7 (Feilenhauer) 21,—, Liste 20 (Hengstenberg, Nähmaschinenmontage) 2. Rate 57,30, Liste 44 (Dürkopp, Werkzeugbau, Holzer) 10,95, Liste 42 (Dürkopp, Dreherei, Fräserei, Schraubendreherei) 2. Rate 75,50, Liste 30 (Baer u. Rempel) 2. Rate 57,50 (davon Lackiererei 13,—, Schleiferei 14,—, Teutonia-Justiererei 6,—, Phönixbau I 24,50), Liste 31 (Baer u. Rempel) 2. Rate 58,25 (dav. Phönixbau II 18,—, Phönix-Justiererei 15,25, Teilefchlosserei 25,—), Liste 199 (Hengstenberg, Magazin) 6,90. Summa 1199,70 Mk., bereits quittiert 5046,89 Mk., insgesamt 6246,59 Mk.

Gewerkschaftskartell Bielefeld.
Ludwig Beckmann, Kassierer, Oststraße 28 II.

Konsum-Verein Herford und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wegen **Lageraufnahme** sind die Verkaufsstellen 1, 4, 6 und 8 am **Freitag, den 1. Oktober, vormittags,** die Verkaufsstellen 2, 3, 5 und 7 **Freitag, den 1. Oktober, nachmittags, geschlossen.**

Sämtliche Warenbons müssen, um nicht die Giltigkeit zu verlieren, bis zum Donnerstag, den 30. September, gegen Dividenden-Marken eingetauscht sein. (§ 32, Absatz 6 des Statuts.)

Bestellungen auf
Kartoffeln und Zwiebeln
sind umgehend in den Verkaufsstellen anzugeben. [5273

Dann machen wir die Mitglieder noch auf unsere
Sparkasse
aufmerksam. Einzahlungen werden vom 2. Oktober ab angenommen und dieselben mit **4 Prozent** verzinst.

Die **Verkaufsstelle Nr. 9** wird am **Freitag, den 1. Oktober, morgens, eröffnet.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Abendkursus für Frauen und Mädchen.

Am 1. Oktober beginnt in der Gewerbeschule Herford (Alter Markt 6) wieder ein dreimonatlicher Kursus für Frauen und Mädchen, in denen wöchentlich zweimal von 8—10 Uhr abend gelehrt wird (nach Wahl):

1. Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken;
2. Maschinennähen, Anfertigen von verschiedenen Wäschegegenständen;
3. Schneidern, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe;
4. Putzmachen, Nähen von Hauben, Hutformen, Kinderhüten, Mützen, Garnieren und Modernisieren von Hüten.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als zu dem pro Monat 5 Mk., also für den dreimonatlichen Kursus 15 Mk. betragenden Schulgelde 2 bezw. 6 Mk. aus städtischen Mitteln als Zuschuß bezahlt werden, sodaß die Frauen und Mädchen selbst für den Kursus nur 9 Mk. aufzubringen haben. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 25. September 1909.

Der Magistrat. Busse.

Hochzeits-Einladungen fertigt schnell und sauber an Buchdruckerei „Volkswacht“.

Polizei-Verordnung
betreffend die Abänderung der Polizeiverordnung vom 12. April 1890 über das Töten der Schlachttiere.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges. S. S. 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges. S. S. 195) verordne ich nach erfolgter Zustimmung des Bezirks-Ausschuß folgendes:

Einziger Paragraph.

Der § 1 der Polizei-Verordnung vom 12. April 1890, betreffend das Töten der Schlachttiere (Amtsblatt S. 93), erhält folgenden Wortlaut:

Das Töten der Schlachttiere (Groß- und Kleinvieh) ohne Anwendung einer Schlachtmaske oder ohne vorherige Betäubung ist verboten.

Dieses Verbot findet keine Anwendung:

a) bei den nach jüdischem Ritus zu schächtenden Tieren,
b) bei solchen Tieren, welche durch vollständige Trennung des Kopfes vom Rumpfe getötet zu werden pflegen (Geflügel usw.),
c) bei Notschlachtungen.

Der Fall der Notschlachtung liegt dann vor, wenn zu befürchten steht, daß das Tier bis zur Ankunft des zuständigen Beschauers verenden oder das Fleisch durch Verschlimmerung des krankhaften Zustandes wesentlich an Wert verlieren werde, oder wenn das Tier infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß.

Diese Verordnung tritt drei Monate nach dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Minden, den 25. August 1909.

Der Regierungs-Präsident, gez. Kruse.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Kufeke -Kindernahrung -Krankenkost. Hervorragend bewährte **Nahrung.** Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. 4518

Kleine Anzeigen-Ecke.

Jedes Wort kostet nur **2** Pfg., in der fetten Ueberschrift **10** Pfg. ✱ **Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.**

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Verlobte 5190
finden die allergrößte Auswahl in Küchen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuster Modelle im Möbelhause von F. Mertens, Jahnsplatz. Eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Besichtigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Reisekörbe, 5146*
Waschkörbe, Marktkörbe, sämtliche Korb- und Bürstenwaren billig bei Alfred Beukert, Gehrenberg 33.

Kochherde,
eine große Partie, weiß emailliert, sollen räumungshalber zu nie gekannt billigen Preisen verkauft werden. Adolf Heine, Ritterstr. 57. [5277*

Jacken, [4738
blaue, und Hosen, Stück 1,40 Mark. Georg Meier, Herforderstraße 12.

Zigarren
kauft man billig in guten Qualitäten in der Fabrikniederlage Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstr. Vertreter Paul Besemer. 4958

Wegen Aufgabe
des Möbelgeschäfts gebe alle Arten Möbel- und Polsterwaren spottbillig ab. Günstige Gelegenheit für Brautleute. Noch großes Lager in Schränken, Bettstellen, Tischen, Stühlen, Diwans. Auch gebrauchte Möbel am Lager, ferner großes Doppelpult für 4 Personen, Tresen und Regale. Möbelhaus Brunnenstraße 12a. 4232

Kochherde,
weiß und schwarz emailliert, wenig gebraucht, in enorm großer Auswahl, sollen räumungshalber zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden. Teilzahlung gestattet. Adolf Heine, Ritterstraße 57. 3569

Phonographen!
Ausstellung erstkl. moderner Phonographen und Grammophone. Größte Auswahl der neuesten Walzen und Schallplatten verschiedener Fabriken. Gute und reelle Bedienung bei billigsten Preisen, daher kauft am Platze! Ein Besuch der Ausstellung ist zu empfehlen. Bielefelder Musikwarenhaus von Otto Leber, Bahnhofstraße 40, Nähe Bahnhof. 5179

Möbel,
größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderschränke 25 Mk., Holzbettstellen 12 Mk., Waschtische 12 Mk., Divans 35 Mk., Küchenschränke 24 Mk., Topfschränke 15 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 Mk., Trumeaux mit Stufe 25 Mk., Flurgarderoben 14 Mk., Matratzen 10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikows 40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Besichtigung ohne Kaufzwang. F. Mertens, Jahnsplatz. [5189

Wiebrock. Butterzwieback
24 Stück 15 Pfg. 4785

Wiebrock 64
frische Eier. 4786

Wiebrock 55 4787
Dtzd. Heringe, neue prima.

Wiebrock 10
Pfg. 3 Tafel Schokolade, ¼ Pfd. Bölchen 10 Pfg. 4788

Wiebrock. Mark
kostet das Pfd. Schweizer, Tilsiter 80 Pfg. 4789

Wiebrock. Harzkäse
5 Stück 10 Pfg., durchgebrannte Limburger Pfd. 55. 4790

Wiebrock. Wiederverkäufer,
Preise nach Uebereinkunft. 4791

Erstlingswäsche,
große Auswahl, staunend billige Preise. Heinr. Beimdieke, Brackwede, Bünde, Stift Quernheim. 4890

Matratzen.
Die allerneuesten verbesserten Stahlfeder-Matratzen mit 20jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von F. Mertens, Jahnsplatz. Alte Matratzen werden umgearbeitet. [5192

Krawatten, [4737
Handschuhe, Wäsche, stets das Neueste. Georg Meier, Herforderstraße 12.

Wachstuch,
Ia. Qualität, bei Alfred Beukert, Gehrenberg 33. 5147*

Wo 5269*
lasse ich mein Sofa und Matratze gut und billig anfertigen oder umarbeiten, bei E. Hoffendahl, Piggenstraße 12.

Bettstellen, 5191
300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft billig bei F. Mertens, Jahnsplatz.

Paletots,
fast neu, habe billig abzugeben. Ad. Hofmeister, Schneidermstr., Ritterstraße 77. [5271*

Bettstelle 5270*
mit Matratze billig zu verkaufen. Wittekindstraße 11a.

Speck,
hiesige, trockene Ware, großen Posten vorrätig, empfiehlt billigst Detert, Jöllenbeckerstr. 37. [4996*

Kartoffelkisten,
haben einige abzugeben. Schiff & Hecht. [5264*

Wohnungen,
mehrere, zu vermieten. Zu erfahren bei Lohmann, Mellerstr. 23. 5251

Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht. Carl Landwehr, Bürgerweg. [5275*

Beleidigung,
die ich gegen Frl. Anna Wiese ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. E. W. [5267*

BETTEN in nur bester Qualität zu billigsten Preisen bei **Gebr. Gottschalk**
Bielefeld, Niedernstr. 29|31. 4915

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Dircksen, L., Arndtstraße 2 a, EckeBahnhofst.
Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten.

Harry Dreyer Möbel u. Konf. Göbenstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. **W. Festing**
Sinalco Bielefeld.

Hegeler, Hch., Mühlenstr. 19.

Pastor Felkes Corvi
Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld
Spez. Apfelperle u. Cipri a. Brauselim.

Trinkt Kochs Apfelperle.

Bettfed., Bettstoffe, Betten

Pecher & Co., Herford, gegenüb. d. Hauptbahnhof.
Nur bewährte, preiswerte Qualitäten.
Unübertroffene Reinigung von **Federn und Daunen.**
Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer.
Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: Viktoriastraße 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug.
Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei

Altwein & Huber
Bielef. Pilsener, Münchener u. Malzbier ff. Lagerbier (Brauerei-Abzug).

Brauerei Felsenkeller
Herford

Gebr. Uekermann.

Brauerei J. Reiff & Sohn

Gütersloher Brauerei A.-G.
„Niederlage Bielefeld"
Kaiser Wilhelmplatz 9 a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei
Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllg
Löllmann, E., Weißbierbrauerei.

Lucas, Carl, Herford

Ohm & Kleine A.G. Brauerei Weißenburg-Lippstadt.
Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr., Tel. 133.
Dortm. Union, Langenberger, Münchner- u. Culmbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei
H. u. W. Wiegand.

Trinkt Falkenkruger Bier
A. Fuß, Minden, Porthastr. 12.

Wittenborg, Carl, Herford,
hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.

Branntweine, Liköre

Arning, Joh. Heinr., Minden i. W.
Inh. Otto & Herm. Kaßpohl
Kaßpohlscher Korn-Steinhäger.

Allen voran ist:
Jückemöllers Steinhäger.

Beyer, Carl, Krankenweine
Hagenbruchstr. 10.
Wein-Großhandlg. u. Detailverkauf.

Casselmann & Jursch, Herford.

Cognac-Stahl
Gütersloh.

F. Dreesbeimdieke,
Kornbranntweine u. Steinhäger.

E. F. Elmendorf
Isselhorst.

Helsper, R., Niederwall u. Niederst. 41

Kenner trinken
Schlichtes
Steinhäger.

Osthoff, Hermann, Herford
Kornbranntwein- u. Steinhägerbrennerei.
Poggenpohl, A. & Söhne, Piggen-St. 7.

Riegel
bester Bitterlikör, gesetzl. geschützt.

Schroeders Boonekamp
anerkannt bester Kräuterbitter!

Steinhäger-Urquell
ist der beste Steinhäger.
Alleiniger Fabrikant
H. C. König, Steinhagen i. Westf.

Witthüser, Heinr., Herford
Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen

Althoff, W., Bürgerweg 68.
Bielefelder Cigarrenfabrik Ernst Kralemann,
Inh. **H. Opfer,** Bahnhofstr. 3.
Cigarren-„Heim", Niederwall 13a (Kaiser-Café) Gütersloherst. 33 E. Bethel.
Eggen, W., Detmold, Krummestr. 4.
Fiedler, R., Rathausst. 2, E. alter Markt
Klingberg, E. W., Brackwede, Kaiserst. 88.

Funke, H., Bahnhofstr. 9.

Gast, Fritz, Heinrichst. 7.
Goldstein, Moritz, Niedernstr. 39.

Hamburger Cigarrenhaus,
Minden, Obermarktstr. 1.

Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.

Holz, jr., H., Havana-Centrale Niederwall 16.

Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.
König, Aug., Herford, Rodewigerstr.
Leber, H., Schillerpl. 17 b (Kasinosalon).
Linnemann, F., Detmold, Paulinenst. 65.
Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34 a.
Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.
Nagel, H., Herford, am Bahnhof.
Pauly, Th., Bleichstr. 125. Eig. Fabrik.
Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz
Rohrteichstr.
Pistor & Meyer Güterslohersst.
Teutoburgerst.
Kaiserstraße.

Reckendorf, Herf., Hollandst. Tab. Cig.

Richter, Wilh., Herforderst. EckeAlleest.

Schildener Fr., Gr. Kurfürstenstr.- u. Teichstr.-Ecke.

Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.
Schröder, C., Kreuzstr. 40.

Schuster, Ferd., Herford, Crodenstr. 36.

Carl Schweppe.
Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus Bürgerweg 32.

Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Versandh. **Hauptg.**
Bahnhofst., Ecke Jöllenbeckerst.
Fil.: Herforderstr. Ecke Reichspoststr., Bahnhofst. 49, Arndtst. 11.

Steuder, H., engros u. detail
Jöllenbeckerstr. 56.

Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.

Tewes, Hermann, Obernstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.

Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.
Wellhöner, Herm., Schildeschest. 41.

Wenzel, H., Heeper-Viktoria-Straße Ecke 65.

Winkelmann, E., Arndt- u. Friedr.-St.

Drogen u. Farben

Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.
Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.
Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.
Ehlers u. Wilcke, Herford, Radewig.
Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.
Hesse, Joh's, Detmolderstr. 41.
Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.
Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.

Koch, Maximilian, Farbw., Drogen.

Lohmann, C. F., Gehrenberg 18 Telephon 800.

Seelhorst, G. gegenüber d. Pauluskirche.
Stamm, F., Kaiser- u. Thielenst.-Ecke.

Upmann, H., Bahnhofstr. 21
Feuerwerk

Fahrräd., Nähmaschinen

Banze, Aug., Engerschestr. 57.
Beckord & Lohmann, Gütersloh. St. 58a

Biermann, Gebr., Herford und Elverdissen,
Waschmaschinen, Reparaturen, Spreehmaschinen und Platten.

Brakemeier, Conr., Rohrteichstr. 72.
Busse, H., Herford, Gehrenberg 23.
Fricke, Ad., Herford, Clarenst., Rep.

Herm. Froböse
Bielefeld.

Gerling, Heinr., Herford, Bügelst. 11.
Greive, B., Detmold, Langestr. 49.

Aug. Hagemeier, Niederwall 15 a.
Phönix-Nähmasch., Fahrr., Wasch-, Wringmasch., Wäschemangeln, Reparatur-Werkstatt. — Teilzahlung.

Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerst. 90
Erstes Spezialhaus f. Fahrr., Nähmasch., Zubehörteile u. Reparat.

Jaspert, Fr. A., nur Viktoriastr. 8.

König, Gustav, Enger.
Meißner, K., Herford, Steinstr. 22.
Paul, Heinr., Minden, Obermarktst. 11.
Quante, W., Herford, Comthurst. Bill.
Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.

Louis Stratemann
Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate
Schillerplatz 4.

Vetter, Emil, Oberntorwall 19.
Wasch- u. Wringmaschin.
Phönix-Nähmasch. Wanderer-Fahrräder.

Louis Voss, Kaiserst. 3 Arndtstr. 36 Schildesche
Phönix-Nähmaschinen Reparat.-Werkstatt

Gottlieb Weitkamp
Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder, Waschmaschinen usw.
Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke.

Färbereien, Wäschereien

Jahns, Aug., Schildesche Str. 43a Kaiserstr. 119. Arndtstr. 36.

Köppel, Werner,
Läden in allen Stadtteilen.

Färberei Münzer, Chem. Wäscherei Herford i. W.

Fleischereien

Bokermann, H. Mühlenst. 6, Teleph. 1134.
ff. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.

Brendel, C., Ritterstr. 65.

Ellenbeck, Fr., Herford, Lübberstr. 24.

Grünewald, Herm., Herford, Kirchst. Prima Rindfleisch.

Grünewald, S., Schildesche, Bielef. St.

Kerkhoff, Fritz, Gehrenberg 31.

Oberfranke, H., Brackwede, ff. Aufschn. u. Wurstw.

Reckendorff, Ludw., Herford, Rennthor,
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Tatenhorst, A., Rohrteichstr., EckeGöbenst.

Thiem, Max, Am Damm 4.

Gummiwaren

Fiedler, H., Obernstr. 49.
Irrigatoren, Leibbind., Sauger, Unterlagen, Watte, Spritzen für Kranken- u. Wochenpflege.

Haus- u. Küchengeräte

Ahlert, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 3.
Begemann, H., Schildesche, Friedrpl. 3
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserst. 51.

David, Ferd. Glas, Porz., Geschenkartikel. Obernst. 16.

Fromme, H., Galanterie- u. Spielw. Bahnhofstr. 18.

Gieseler, H., Herford, Bergertor.

Halle, Heinr., Niedernstr. 11. Spielw.

Hellmann, F., Brackwede, Niedernstr. 14.

Kranz, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 111.

Laux, sen. C. Spez. Beleuchtungs-Gegenst. Güsenst. 1.

Lohöfener, H., Heeperst. 29, Herde, Öfen.
Meyer, Gebr., Herford, Bäckerst. 16/18
Miller, Aug., Schildesche, Bielef. St. 38.

Olivier, Alstädterkirchstr. 6. Herde u. Öfen
Sämtliche Werkzeuge
Schneider, H., Herf. u. Schillerst.-Ecke
Schwanke, O., Bürgerweg 61, Klempnerei

Siekmann, O., Herde u. Emaillew. Niederwall 4.

Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.

Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke Haushaltungsgegenst., Drogen.

Zumbansen, F. H., Herf. Str. 6. Haus- u. Kücheng., Lamp.

Herren-Artikel

Becher, E. & M., Herford, Bäckerstr. 23.

Bracksiek, M., Herford, Gehrenberg 19.

Braemer Nachf. Herm., Herford, Bäckerst. 31.

Central-Bazar Pradel, Jahnplatz II.
Krawatten, Handschuhe, Wäsche.

Drees, Heinr. Aug., Hüte, Schirme, Stöcke Bahnhofstr. 21.

Jockey-Club. Inh. C. Haarfeld } Niederstr. 43 u. Kaiserstr. 97
Landhäusers Krawattenfabr.
Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herforderstr. 12.
Krawatten, Wäsche.
Spezialität: **Sportartikel.**

Nolte, Ida, Obernstr. 51. Herrenwäsche, Krawatten

Union-Club, Niedernstr. 30.

Herrengarderobe

M. Mosberg
Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.
Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg.
Eigene Fabrik
v. Arbeits- u. Berufskldg. jeder Art
Ausrüstungen, Werkzeuge.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Bentrup, C. Niederw. 8, Spez. Arb.-Garderobe.

Bonnin, M., Gehrenberg 30, Sämtl. Arb.-Garderobe.

Borowitz, Jos., Brackwede.

Gläntzer, H., Gehrenberg 17, Badeanst. Manufakturw. Spezialität
Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hosen.

Louis Mosberg
Spezialfabrik für Berufskleidung
„mit der Wasserwage"
nur Breite-Str. 44.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Backhaus, D., Herford, Bielefeld.

Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke Bahnhofstr. 27.

Falkeisen, Karl, Niedernstr. 5.
Gödecke, Wilh., Jahnplatz 1.
Goldbeck, H., Brackwede, Kaiserst. 60.
Haselhorst, H., Schildesche, Bielefst.

Hehner, Heinr., Gehrenberg 1.

Pracht, A., *Herford, Pelzwaren.*

Rode, A., Breitestr. 3.

Thomas, M., Brackwede, Osningstr. 6, Spez.: Bess. Maßschneid.

Tremel, Aug. Herford, Hutfabr.

Wortmann, H., Niedernstr. 24, Schirme, Stöcke, Kraw.

Kaufhäuser

Merkur
Brackwede.

Kochherde u. Öfen

Beckord & Lohmann, Gütersloh st. 58a.
Brakemeier, Conr., Rohrteichst. 72.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.

Denker, A. B., Obernstr. 41, billigste Bezugsquelle.

Gieseler, H., Herford, Bergertor.

Gesing & Cie., H., Haus- u. Kücheng. Heinrichstr, 7.

Oelschläger, A., Haus- u. Küchenger. Jöllenbeckerstr. 104.

Quante, W., Herford, Comthürstr.
Schohaus, Cl., Ulmenstr. 5.

Schröder, A., Bill-Bezugsqu. f. Brautl. Jöllenbeckerstr. 29.

Wibbing, Siepenmarsch.-Arndtr.-E.

Wiegmann, H., Haus- u. Kücheng. Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Briketts

Altemeier, W., Herford, am Bahnhof.

Kohlenhdlg. Ravenberg G. m. b. H.
Herforderstr. 33, Detmolderstr. 89, Güterbahnhof Bielefeld-Ost, Bahnhof Brackwede.

Lindemann, W., Kohlen, Koks, Briketts, Brennh., Jöllenbeckerst. 65

Pankoke, C., Kaiserstr. 36.
Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.
Willmann Nachf., Minden, Königswall 53.

Kolonialwaren

Grebig, Ernst, Heeperstr. 120.
Henze, Wilh., Heeperstr. 109. Tel. 664.
Horstkötter, W., Oststr. 10 b.
Huch, W., Bleichstr. 48 a. Samenhdl.

Röckemann, Chr., Herford, Glas u. Porzellan.

Krankenbedarfs-Artikel

Bade-Institut, Alstädterkirchstr. an Krankenk. zugel.

Arn. Festerling
Tel. 1197 **Viktoriastr. 6** Tel. 1197
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Spezialität: **Bandagen.**

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge, Bahnhofstr. 39.

Blumann & Co., M., Spez. Verk. Handarb. Niedernst. 19.

Brockhoff, C. Herm., Schmiedestr. 15.

Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.
Dieckmann, A., Teutoburgerstr. 20.

Eick, Nachf., Herford.

Frank, Emil, Seidenstoffe, Besatzart. Niedernstr. 23.

Grohmann, E. F., Enger, Besatzart. Kaiserstr. 123.

Homann, Herm., Spez.: ganze Wäscheausstg.

Isaacson, Geschw., Herf., Gehrenb. 25 Kinderausstattungen.

Moormann, Fr., Schildeschestr. 67.
Nölting, W., Schilde., Wäsche u. Ausst.
Riese, G., Schildesche, Putz-, Modew.

Schäfers, Ant., Herf., Gehrenb., Putz, Modew., Tapisserie. Puppen.

Siepe, C., Am Markt 7, Fil.: Herforderstr. 107.

Wichmann, G., Bürgerweg 47.
Wüllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Manufakturwaren

Breidenbach & Co., Herford, Obern- Marktstr. 12.

Diekmann, F., Bleichstr. 62.

Wilh. Diekmann
Herforderstr. 198, Heeperstr. 48
Putz- und Modewaren.

Düpmeyer, H., Brackwede, Herren- u. Damenkonfektion, Betten u. Aussteuergeschäft.

Echternkamp, Aug., Herf., Stiftberg.

Edelstein Nachf., Gust., Herford, Alt. Markt 13
Damen- u. Herren-Konfektion.

Ganz, H., Inh. E. Ruben, Bündei. W.

Goldberg, Herford, Marktst. 1.

Grohmann, E. F., Enger, Größtes Kaufhaus a. Platze.

Hey, Aug., Spindelstr.
Hildebrand, W., Herford, Bäckerstr.

Hollmann, C., Sieker.

Krämer, G., Schildesche, Bielef. Str. 17 Manufaktur- u. Schuhw.

Kronsbein, Herm., Enger, Putz.

Letmade, C., Schildesche, Kirchpl. 3, Herrenkonf. u. Ausst.

Löwenberg, H., Schildesche, Goethest.
Meise, O., Schildesche (Putz, Modew.)

Middelmann, A., Herford, Rennstraße.

Moormann, H., Mellerstr. 16, Kurz-, Weiß-, Wollw.

Spez.: Lieferung kompl. Aussteuern.

Obermann, K., Leinen, Wäsche, Ausst. Schildescherstr. 34.

Ordelheide, L., Schilde., Bett., Herr.-Gard.

Priesmeier, K., Herrenschn., Stoffe. Schmiedestr. 3.

Sahrmann, H., Schildesche, Spezialität: **Betten.**

M. Schöneberg
Brackwede, Brinkstraße 7—9.
Gegr. 1830. **Manufaktur- u. Eisenwar.**

Stedefeder, H., Herford, am Steintor.

Sudfeld, C., Schildesche, Bielef. St. 24 Betten, kompl. Ausst.

Verse, H., Schildesche, Bielef. St. 97.

Viemann & Fischer, Herford,

Wilker, H., Aussteuern, Herren, Knab.-u. Arb.-Bekldg.
Sudbrack-Jöllenbeckerstraße.

Margarine

Westfalenkrone
mit der Schutzmarke „Schinken", Pflanzenbutter „Lippina" und „Meyerruhm".
Bester Ersatz für Naturbutter.
Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik
H. Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Westfäl. Süßrahm-Margarine-Werke, Julius Eick, Herford.

Möbelmagazine

Aschermann, Ehlentruperst. 16, Tapez.
Becker, Gebr., Spindelstr. 52.
Bielef. Möbelhaus, bill. Bezugsqu. f. Brautleute, Jöllenbeckerstr. 16—26.

Möbelfabrik Heinr. Brünger.

Eggert, Friedr. A., Möbelfabrik. Niedernstr. 17.

H. Klingsiek · Herford
Möbel-Fabrik und Ausstattungsmagazin

Niggebrügge, Heinr., Jöllenbeckerstr. 57.
Möbel, Polstermöb., Bett., Särge

Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14.

Reinke, H., Polsterer u. Dekorat. Kaiserst. 22.

Gust. Schnabel
Betten- u. Matratzenfabr. Polsterw. Heinrichstr. 21.

Schneider, M., Viktoriastr. 52.
Sewing, Gust., Bürgerweg 50 a.

Weber & Gerder, Ravensbergerstr. 7.

Wessel, E., Goldstr. 9. Möbeltischlerei. Spez. Kleiderschränke.

Winkelmann, Sieker, Polsterei.

Wostbrock, F., Möbel- u. Sargmag. Mellerstr. 30.

Zauner, Gust., Niederwall 7, größte Auswahl, solide Preise.

B. Kolschers
Fachschule für Tischler
und für gewerbliches Zeichnen.
Exterstr. Detmold. Ecke Grabenstr.

Nahrungsmittel

Bielefeld. Cakes- u. Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer.

Papier- u. Schreibwaren

Böhnert, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.
Brandes, Alb., Herford, Bäckerstr. 8.

Gießelmann, C., Schilde., Schillerst. 12a

Hahnwald, O., Rohrteichstr. 32.
Kopp, G., Detmold, Krummstr. 23.
Morich, L., Herf.-Str. 88, Haushaltgss.
Pedersen, C., Herford, Bäckerstr. 30.
Rüpke, B., Buchhandlg., Niederwald 6.
Schwertfeger, O., Schildesche (Pap.).

Siewecke, H., Brackwede, Kaiserstr. 63 Einrahm. Gesch., Buchh.

Thieme, Siegfriedstr. 46, Buchbinderei, Einrahmung.

Titgemeyer, H., Herf., Neuer Markt 7.
Wolff, Herm, Herford, Gehrenberg 7.

Photogr. Ateliers, Artikel

Adler-Atelier, E. Ruppert, Kaiserst. 3, E. Herf. St.

Atelier Mehler, Rohrteichstr. 50 a.

Beckmann, P., Detmold, Rosental 3

Greve, H., Spezialgesch. f. Amateur-Photographie, Rathausst. 8

Hesse, Johs., Detmolderstr. 41.

Huchtmann Herforderstr. 83.

Lohöfener, E., Güterloher-Str. 18 a.

Mail, Josef, Bünde.

Martull, Fritz, Oberntorwall 25. Saubere Ausführung, bill. Preise.

Metze, W. Kaiser-Atelier, Kaiserst. 155, bill. Preise.

Samson & Co., Hansahaus, Niedernstr. 26, billigstes Atelier am Platze.

Welschoff, H., Göbenstr. 26.

Porz., Glas, Geschenkart.

Gaugelmann Best. Bezugsquelle für Porzellan, Glas und sämtliche Haushaltungs- u. Geschenkart.
Niederstr. 34.

Heemeyer, H., Enger, Steinstr. 129

Köring, Gust. Obernstr. Nr. 26.

Roßschlächtereien

Breder, A., Schildesche.
Bunte, Ernst, Bünde, Gartenstr.
Feldmann, H., Brackw., Kaiserstr. 31.
Grünewald, L., Gütersloherstr. 72.

Leeker, W., Erstes Spez.-Gesch. mit am Platze. Jöllenbeckerstr. 28.

Menkhoff, G., Rosenstr. 26.

Rossfleischhalle, Kronen-Str. 4.
Eigene Kühlanlage.

Schneider, Alb., Ulmenstr. 9 a.
Specht, Gust., Herforderstr. 107 b.
Stiegeler, H., Brackwede.

Sattlerei u. Lederwaren

Barlag, C., Reiseeffekten, Lederw., Niedernstr. 37.

Elvers, H., Obernstr. 29, Koffer u. Lederwaren.

Hohnhold, C., Herforderstr. 37.
Horenburg, H., Wwe., Herf., Steinst.

Nolting, W., Schildesche, Bielefst. 44 Galant.-, Bürsten-, Kinderg.

Rottmann, F., Herford, Gänsemarkt 1.

Schlüter, W., Lederwaren, EckeBahnh.-u. Arndtst.

Schuhwaren

Kröger & Co.
Schuhfabrik.
Verkaufsstellen:
Bielefeld:
„vor der Schuhfabrik", Herforderstraße 101.
„Hansa", Niedernstr. 26.
„Zum Hans Sachs", Gehrenberg 4.
„Fortuna", Gütersloherstr. 33.
Herford:
„Fortuna", Gehrenberg 3.
Minden:
Kröger & Co., Bäckerstraße 30.
Lippstadt:
„Hansa", Langestr. 43.
Hamm i. W.:
„Hansa", Gr. Weststr. 58.

Ahrweiler, Jos., Herford, Lübberst. 10
Bär, Frz., Detmold, Krumme-Str. 3.
Beckmann, Bernh., Sadowastr. 6.
Beckmann, Wilh., Mühlenstr. 60 a.

Berkemann, A., Schildesche, Bielefeld. St. 35 E. Amtsst.

Besohlanst. „Z. Kerzenhelle", Mühlenst. 1a.
Biermann, W., Siegfriedstr. 22.

Bohle, Herm., Jöllenbeckerstr. 31.
Brink, Aug., Herford, Radewigerstr.

Brinkmann, Heinr., Thielenst. 1.

Brune, H., Herforderstr. 105.

Budde, H., Bürgerweg 70.

Büscher, H., Schildesche, Bielef. St. 35.

Carlmeyer, H., Detmolderstr. 60.

Colbrunn, Heinr., Wertherstr. 53.

Dißmann, G., Hallerweg 105.

Elbracht, Heinr., Sieker.

Erking, Aug., Brackwede.

Feldmann, G., Schildesche, Bielef. St. 180

Fliges jr., Gust., Spindelstr. 56.

Frisch, Herm., Schildesche, I. Geschäft am Platze.

Fromme, A., Schildesche, Goethest. 10.

Gellermann, Therese, Bünde, Bahnh.

Gödecke, W., Viktoriastr. 47.

Godejohann, H., Detmolderstr. 75.

Gottschalk, Heinr., Herforderst. 108.

Gronemeyer, H., Herf., Radewigerst.

Gröppel, Herm., Petristr. 1.

Hattenhorst, A., Sudbrack, I. Gesch. a. Platze
empf. Schuhw. v. einf. b. z. elegant.

Hoffmann, F., Detmold, Krummest. 28.

Holtmann, Wilh., Bleichstr. 55.

Horstmann, H., Jöllenbeckerstr. 120.

Horstmannshoff, H., Sudbr., Jöllenb. St.

Keine, Carl, Heeperstr. 107.

Krämer & Schlingmann, Obern- und Niedernst.-Ecke

Linnemann, F., Detmold, Paulinenst. 65.

Meyer, H., Nord- u. Bünderst.-Ecke.

Möller, Heinr., Jöllenbeckerstr. 33.

Müller, Fr., Kurfürstenstr. 67.

Panhorst, W., Arndtstr. 54.

Peppmöller, G., Kaiserstr. 99.

Petrowsky, W., Bürgerweg 74.

Schlag, W., Gehrenberg 41.

Schrage, H., Schildesche, Bielef. St. 44.

Schuhhaus Carl Lepper, Gehrenb. 23.

Schuhh. Wißbrun, Detm., Lemgoerst. 4

Söker, Fritz, Brackwede, Bielef. St. 100.

Steinbeck, W., bill. Bez.-Qu. f. Schuhw.

Stofferblase, C., Herforderstr. 76.

Tscheche, J., *Herford, Lübberst. 26.*

Voß, H., Bürgerweg 42 a.

Wedeking, H., Bahnhofstr. 7.

Wellenkötter, H., Kurfürstenstr. 85.

Wiedey, H., Brackwede, Kaiserstr. 61.

Winkelmann, F., Oststr. 15.

Wittler, R., Bielef., Kaiserstr. 97 c. Brackw., Güterslohst. 221.

Wolf, F., billigste Bezugsquelle, Bahnhofstr. 45.

Wüllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Technische Artikel

Gebr. Ruschhaupt
Seifen-, Seifenpulver- u. Parfümeriefabr.

Uhren u. Goldwaren

Bökhaus, H., Herf., Radewigerst. 18.

Breder, H., Güterloherstr. 14.

Brinkmann, H., Kurfürstenstr. 63, Ecke Arndtstr.

Burhorn, F., Goldschmied, Bahnhofstr. 29.

Büttke, E. H., Bünde, Bahnhofstr.

Aug. Deppermann,
Ecke Niederstr. 39, Heeperstr. 42.

Giesselmann, Heinr., Schildesche, Kirchplatz 2.

Gläntzer, E., Juwelier, Gehrenberg 6.

A. Heuer,
Uhrmachermstr., Niederwall 12.

Hilgenfeldt, H. Herford, Rennstr.

Klöne, Aug., Bürgerweg 65 a.

Lüer, Paul, Arndtstr.

Schlüter, H., Herford, Lübberstr. 21.

Schneider, Herm., Rohrteichstr. 50 a.

Tremel, E., Enger, Kataloge gratis u. franko.

Emil Wilde, Steinstr. 2.
Goldschmied u. Graveur.
Gold- u. Silberw.-Hdl. Spez. Trauringe.

Carl Wagner,
Uhren- und Goldwaren-Haus, Niedernstr. 35.

Wirtschaften und Etablissements
d. Arbeitersch. z. Besuch empfohl.

Apollo-Cabaret, Heitere Künstler-Abende.

Blome, Restaurant z. Gemütlichkeit. Spindelstr. 68.

Brackslek, G., Hallerweg 105.
Brockmanns Berggarten, Herford.

Colbrunn, Fritz, Herford, Rennstr. Aufmerks. Bedienung.

Eilert, Fr., z. Löwen, Herford, Steinst., Branntw., Likör.

Feld, W., Herford, Bünderstr.

Flaßbeck, A., Breitestr. 15.

Freitag, H., Herford, Ahmserstr.

Fuhrmann, H., Hansabrücke, Herford, Göbenstr.

Gasth. z. Traube, Seeger, Herford.

Hannemann, W., Webereistr. 5, Vereinsz. u. Säle.

Hillert, Wilh., Herford, Brüderstr. 2.

Indiestel, Aug., Bürgerweg 14.

Jürging, Heinr., Gehrenberg 27.

Kaiser, Heinr., Mühlenstr. 36.

Koch, C. (Treffpunkt), Herford, Alter Markt.

Kuhlmann, Ad., Wertherstr. 58.

Läge, W., Herford, Bahnhofshotel.

Schäfermeier, F., Webereistr. 26.

Sittig, Chr., Detmolderstr. 63.

Triumph-Automat, G. m. b. H. 16 Niedernstr. 16.

Vogt, Wilh., Hallerweg 50.

Waldkrug Sieker, Ad. Wedding.

Westerheides bürgl. Speisch. Niedern- u. Renteistr.-Ecke.

Westfalia-Automat, Bahnhofstraße, EckeLützowstr.

Wilhelmshöhe bei Herford, Angen. Aufenthalt.

„ZurErholung" (Thiemeyer), Herford.
„ZurKrone", Büchner, Herf., Brüderstr.

Abonnementspreis für Bielefeld und Umgegend wie bei sämtlichen Agenturen ins Haus gebracht 60 Pfg. monatlich. Durch die Post 1,80 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pf

Erscheinungstage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr.

Nr. 227.

A

Die heutige N

Die „Daily

Ueber die jetzt wiede
gibt die „Neue Gesellsch
gen „von autoritativer
dings fast nur Bekannt
„Als von der deutsch
allgemeine Inhalt des i
Interviews nach Berli
Auswärtigen Amte gro
für die Presse, Dr. H
seiner Wohnung benach
erklärte sich daraus,
Beamten niemand in B
volle Schriftstück den
Reichskanzler Fürst Bü
überrascht und dachte zu
Zusammenhanges mit je
vorgelegen hatte. Eine
züge aus dem Londone
eine strenge Untersuchun
die Tatsache ergab, daß
passiert und mit deren
gefunden hatte. Fürst
der Angelegenheit veran
ihnen ohne Rückhalt se
beteiligten Herren und
klar, daß der damalige
Herr von Bülow jemals
gebracht über eine Sach
der zu seinen größten
die Gabe zählt, auch in
wogene Worte brauchen
Das erklärte sich haupts
heit sehr gewissenhaft wa
Apparates als großes
ganze Angelegenheit den
sofort die Preisaufgabe,
legenheit herauszubring
heiten über den Weg, d
standen. Die Deckung der
von vornherein die Hau
in der Reichskanzler H
Räte wüßten darüber
Interviews erfuhr der
vorher nicht. Wer das
er lügt. Es ist auch unm
gen, die er englischen He
hatte und die später in d
Fürsten Bülow Mitteilu
fall bezeugt, sowie die
rungen empfohlen hätte.
darüber nichts geschrieb
worten erhalten. Ander
Bülow dem Interview
Kautelen zugestimmt hätt
öffentlichung bekannt ge
aber auch nicht den min
vorher zu unterrichten,
skript vor der Veröffentl
vorlegen zu lassen. Der
lung des Manuskripts w
der als Vertreter des
tat, sandte das Manusk
sers, der eine undeut
Sprache abgefaßt war,
Dort legte der Gesandte
wärtigen Amtes bei dem
skript vor. Fürst Bülo
Schrift und schrieb auf
stift einen langen Erlaß
die Behandlung des Ma
der sich bei den Akten
Pflicht gemacht:

Das Manuskript
sich zur Veröffentlichu
zu fassen, einiges for
wendig seien. Zum
führlichen Bericht.

Diesen Bericht fertig
Klehmet an, Unterstaa
und sandte ihn nach N
Müller ihn vor. Der
dern nur die Bemerkun
skript die Rede sei, hei
also unwahr, wenn jetzt
hauptet wird, das Ausw
richtig befunden. Gera
wurde man in Norder
Entwurf zu einer der
englischen Publizisten
legte es dem Kanzler
Fürst Bülow setzte sein
war geschehen. Der Fü
um so weniger, als der
die Lektüre empfiehlt u
aufmerksam macht, fehlt
wie jedes gleichgiltige
Herrn, dem die Prüfun
an einem Kaiser-Inter

Wir haben hier offe
Angriffe seiner früheren
steht fest, die Veröffentl